

Erzgebirgischer Volksfreund

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage vor Weihnachten und Neujahr.
Der Preis für die 34 neue breite Gelb- und Rotfarbige im Umkreisgebiet 12 Pf. (Postzusatz) und im übrigen Gebiete 15 Pf., monatlich 2 Pf. für die 30 neue breite Post-Zeitungsblätter 10 Pf., monatlich 1 Pf. für die 30 neuen mit Gelbfarbe 5 Pf., monatlich 6 Pf. Zeitungsblätter.
Verlagsgesellschaft, Leipzig Nr. 12225.
Gesamvertriebsstelle: Leipzig, Nr. 25.

Tageblatt • enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und des Bezirksverbandes Schwarzenberg, der Amtsgerichte in Aue, Ebnitz, Schwarzenberg und Schwarzenberg, der Stadträte in Grünhain, Ebnitz, Reuthädel und Schwarzenberg, der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.
Es werden außerdem veröffentlicht: Bekanntmachungen der Stadträte zu Aue und Schwarzenberg und des Amtsgerichts zu Johanngeorgenstadt.
Verlag G. M. Gärner, Aue, Erzgeb.
Fernsprecher: Aue 41 und 91. Ebnitz (Ruf Nr.) 440. Schwarzenberg 10. Schwarzenberg 5316. Kreisvertrieb: Volksfreund Schwarzenberg.

Anzeigen-Verordnungen für die am nächsten erscheinende Nummer bis einschließlich 9 Uhr in den Hauptredaktionsstellen. Die Gebühren für die Anzeigen der Anzeigen im vorerwähnten Tage sowie in bestimmten Fällen sind nicht anzufragen, auch nicht für die Zeitungen der durch den Anzeigenauftraggeber zu bestimmenden Anzeigen. — Für Nachdruck von Anzeigen einzelner Geschäftsstellen übernimmt die Geschäftsleitung keine Verantwortung. — Unterbrechungen des Geschäftsverkehrs begründen keine Ansprüche. Bei Zahlungsbearbeitung und Sendung gelten die üblichen als nicht vereinbart. Hauptredaktionsstellen in: Aue, Ebnitz, Schwarzenberg und Schwarzenberg.

Nr. 301.

Sonntag, den 28. Dezember 1930.

83. Jahrg.

Amtliche Anzeigen.

Die Vollzeitsunde am Silvester, den 31. Dezember 1930, wird auf nachts 3 Uhr festgesetzt.
Die Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, den 27. Dez. 1930.
Folgende im Grundbuche für Schwarzenberg auf den Namen des Schneidemeisters **Friedrich August Mädel** in Schwarzenberg eingetragenen Grundstücke sollen
Freitag, den 13. Februar 1931, vormittags 11 Uhr
an der Gerichtsstelle zum Zwecke der Aufhebung der Erben-gemeinschaft versteigert werden.
1. Blatt 165, nach dem Flurbuche 5,0 Ar groß und nach dem Verkehrswert einschl. 815 RM. für Inventar, auf 46 415 RM. geschätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt 62 000 RM.; sie entspricht dem Friedensauspreis vom Jahre 1914

(§ 1 des Gef. v. 18. 3. 1921, GBl. S. 72). Das Grundstück liegt in Schwarzenberg unweit des Marktes zwischen der Bahnhofsstraße und der großen Badergasse. Es ist mit einem massiven dreigeschossigen Wohn- und Geschäftshaus, einem an dieses rückwärtig anschließenden Flügelgebäude (zweigeschossig), einem eingeschossigen Ladenanbau und einem weiteren Anbau am südlichen Giebel für Aborte bebaut.
2. Blatt 121, nach dem Flurbuche 4,1 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 1640 RM. geschätzt. Das Grundstück ist unbebaut und steht mit dem unter 1. genannten Grundstück in einem wirtschaftlichen Zusammenhang.
Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts und der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 41).
Rechte auf Befriedigung aus den Grundstücken sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 7. Oktober 1930 ver-

lautbarten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungsterm vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzugeben.
Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat auf vor der Erteilung des Auftrags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt. Ja 23/30
Schwarzenberg, den 22. Dezember 1930. Das Amtsgericht.
Weitere amtliche Bekanntmachungen befinden sich in der Beilage

Kurze politische Jahresbilanz.

RA. Bald läuten die Neujahrschellen, läuten den Grabgang des alten Jahres. Neue Aufgaben, neue Kämpfe liegen vor uns, vor jedem von uns. Und wie jeder die Erfolge und Misserfolge überprüft, die ihm in seinem Beruf die vergangenen zwölf Monate gebracht haben, so gilt es auch an diesem Zeitpunkt eine politische Jahresbilanz aufzumachen.
War das Jahr für die deutsche Nation insgesamt gesehen erfolgreich, oder bedeutet es einen Rückschritt? Unter dem großen Eindruck der wirtschaftspolitischen Situation, die jeden einzelnen von uns auf das schwerste betroffen hat, wird die Antwort auf diese Frage allzu leicht sehr pessimistisch lauten. Aber zu dieser Verallgemeinerung des Urteils ist gottlob kein Grund. Allerdings gälte es hier die wirtschaftspolitische Rechnung aufzumachen, dann müsste ein Minusposten an den anderen gereicht werden. Während wir aber wirtschaftspolitisch gesehen nach unten abtauchten, während auch die außenpolitische Lage Deutschlands stagnierte, ist es wenigstens innenpolitisch vorwärts gegangen.

Wir sagten, die deutsche Außenpolitik sei stagniert. Sie hat sich also nicht in solch katastrophalem Ausmaße verschlechtert wie etwa die wirtschaftspolitische Situation. Aber es sind auch keine Schritte nach vorwärts getan. Und das ist in der Lage, in der wir uns befinden, betrübend genug. Vor einem Jahre standen die Kämpfe auf dem Höhepunkt, die in Deutschland um die Revision des Dawes-Planes und unter dem neuen Young-Plan entbrannt waren. Von nationaler Seite wurde kein Zweifel daran gelassen, daß der Young-Plan in der Form etwa, die er gegen die heftigsten Proteste des damaligen Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht angenommen hatte, für Deutschland wirtschaftlich untragbar und daher abzulehnen sei. Das sozialistische Kabinett Müller, dessen leichtfertiger Finanzminister unseligen Andenkens, Hilsberg, auch hier einer der Hauptschuldigen ist, schlug alle Warnungen in den Wind. Der Young-Plan wurde so Wirklichkeit und heute sehen wir, daß Deutschland unter dieser Willkürlast erstickt. Heute wissen wir, daß mit besseren Männern und bei kühlerer Vorbereitung die verpfuschte Revision der Reparationslasten von neuem in Gang gebracht werden muß.

Das gilt in gleichem Maße von den Polenverträgen, die ebenfalls auf das Schuldkonto der Sozialdemokratie zu setzen sind. Auch sie wurden trotz der energigsten Abwehr des nationalen Deutschland Wirtschaftlich, und alles, was wir damals voraussetzten über die Verschleißtheit dieser Ostpolitik, hat sich inzwischen bestätigt. Jene Einkreislösung in Deutschland, die glaubten, eine Verständigungspolitik nach westlichem Muster auch gegenüber unserem östlichen Nachbarn betreiben zu müssen, haben weiter nichts erreicht, als daß wir freiwillig Waffen aus der Hand gegeben haben, mit denen wir den diplomatischen Kampf gegen Polen führen konnten. Erst vor kurzem haben wir es erlebt, daß das Pilsudski-Regime in Polen einen Generalangriff gegen das Deutsche Reich geführt hat, mit dem offensündlichen Ziel, dieses Deutschland zu zerschmettern. Und ebenso sehen wir, daß die außenpolitische Aktivität Polens sich in verstärktem Maße gegen das wirtschaftlich ausgehöhlte Danzig, gegen Oberschlesien und gegen Dniprußien wendet.

Man hat von verantwortlicher Seite aus die außenpolitischen Dinge treiben lassen. Das ist ein schwerer Vorwurf, den wir erheben müssen und den wir durch positive Forderungen, welche die Außenpolitik des kommenden Jahres beherrschen müssen, ergänzen wollen. Nachdem jetzt die wirtschaftspolitischen Voraussetzungen dafür geschaffen sind, gilt es, mit allen Kräften die Revision des Young-Planes zu betreiben, um so mehr, weil die Lastenverminderung uns auch wirtschaftspolitisch einen Auftrieb geben würde. Die Revision der Ostgrenzen hat ebenfalls im Mittelpunkt unserer Außenpolitik zu stehen, und mit aller Deutlichkeit muß jetzt der Anspruch auf die Aufrüstung Deutschlands vertreten werden, nachdem sich in Genf wiederum die Abrüstungsunwilligkeit der anderen gezeigt hat. Schließlich sei hinzugefügt, daß es nicht länger angeht, daß man in der Wilhelmstraße den wirtschaftspolitischen Bemühungen um ein Mitteleuropa, wie sie etwa von Belgrad, Bukarest und auch Budapest aus vorwärts getrieben wurden, untätig zu-

sieht. Die Mitteleuropa-Idee muß von uns dem französischen Paneuropogedanken gegenübergestellt werden!
Bersäumnisse von gestern und Aufgaben von morgen müssen wir bisher darlegen. Auf dem Gebiete der Innenpolitik kann man erfreulicherweise dagegen auch von Erfolgen sprechen. Von dem Erfolg, daß es gelungen ist, die Sozialdemokraten aus der Reichsregierung herauszumanövrieren, daß eine bürgerliche Regierung gebildet wurde, die sich wenigstens etwas freier schon als früher von den Parteien in dem Parlament gemacht hat. Wir müssen es begrüßen, daß man fast allgemein die Formaldemokratie und den absoluten Parlamentarismus für reiflos abgewirtschaftet ansieht und weitestgehende Reformen fordert. Diese Forderung ist ebenfalls richtig, weil die nationale Welle in Deutschland in diesem Jahre so hoch gestiegen ist, daß man das völlige Ende der sozialdemokratischen Bonzenwirtschaft voraussetzen kann. Denn während die nationale Flut ständig stieg, während etwa die Reichstagswahl einen großen

Erfolg brachte, wenn man sich einmal nicht auf den Sonderstandpunkt einzelner Parteien stellt, sondern die gesamte nationale Front sieht, bröckelte ein Stein nach dem anderen aus dem sozialdemokratischen Bau. Die Sozialdemokratie hat keinen Nachwuchs mehr, die Jugend verläßt diese Partei und wendet sich zum Teil dem Nationalismus zu.

Innerpolitisch ist es also alles in allem gesehen vorwärts gegangen. Aber doch erst einige Schritte. Denn die großen Entscheidungen stehen noch aus. An uns ist es, sie im kommenden Jahre herbeizuführen! So wie die große Wende in der Außenpolitik, von der wir sprachen, die historische Aufgabe der kommenden Zeit ist, so gilt es, auch innenpolitisch die völlige Abkehr von der verfehlten Politik der letzten zehn Jahre von einem morschen, weil auf jumpfigem Boden errichteten System, herbeizuführen. Die Ansätze zu dieser Politik sind da, das erwähnten wir. Aber doch erst die Ansätze, weil die Reichsreform und die Verfassungsreform, die eine unabhängige Staatsführung sichern, noch nicht einmal in Angriff genommen sind. Noch ist Preußen in der Hand der Sozialdemokratie, und auch dieses Volkwerk muß erst erklüftet werden, damit wir sagen können, daß unser Vaterland wieder zu einem nationalen und christlichen Deutschland geworden sei!

Was halten Sie von einer Regierungsbeilegung der NSDAP? Führende Persönlichkeiten bejahen die Frage.

Berlin, 24. Dez. Die „Deutsche Wg. Ztg.“ hat an eine kleine Anzahl hervorragender Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens aus den verschiedenen Parteien die Frage gerichtet: „Was halten Sie von einer Regierungsbeilegung der NSDAP?“ und veröffentlicht nun die Antworten.

Generaloberst von Seekt beantwortet die Frage, ob eine Beilegung der Hitlerpartei an der Regierung wünschenswert sei, mit uneingeschränktem Ja. Seekt sagt, sie sei mehr als das, sie sei notwendig. Er betont, daß er dieses Ja nicht im engen parteipolitischen und parlamentarischen Sinn verstanden wissen möchte. Einen notwendigen Bestandteil der Regierung der Zukunft müsse aber das sein, was in der nationalsozialistischen Bewegung den echten Kern bildet, nämlich das nationale Empfinden, der Wehrwille, das soziale Verständnis, alles getragen von einem jugendlichen, reformbetriebligen Auftrieb.

Dr. Schacht weist in seiner Antwort auf seine Münchener Rede hin, wo er am Schluß erklärte: Wenn es unmöglich ist, gegen die Sozialdemokratie zu regieren, dann ist es auch nicht möglich, gegen die ebenso starke extreme Rechte zu regieren, die am 14. September durchaus nicht für Hitlers Wirtschaftsprogramm gestimmt, sondern nur ihrem Lebenswillen Ausdruck gegeben und so dem Ausland hat bekunden wollen, daß sie nicht eine zugrundehelende Nation werden wollte.

Unterstützungs-Professor Schäfer-Rostock sieht es als zweifelhaft an, ob schon jetzt eine Beilegung der NSDAP an der Regierung wünschenswert wäre. Es sei zu befürchten, daß dadurch die Bewegung zu einer politischen Linie gezwungen werden könnte, die ihr notwendig ihre innere Aufrüstung rauben würde. Es sei außerdem sehr zu wünschen, daß der von der Bewegung ausgehende Druck sich auch noch bei den nächsten Wahlen verstärke. Denn ohne diesen Druck würde wahrscheinlich weder die Außenpolitik (aktive Revisionspolitik) in der wünschenswertesten Stärke vorangetrieben, noch die innenpolitische Säuberungsaktion im notwendigen Ausmaß durchgeführt werden. Die nationalsozialistische Bewegung werde vielleicht eben als „Bewegung“, nicht als Partei ihre wichtigste Bedeutung entfalten.

von Oldenburg-Januschau spricht die Meinung aus, daß nach seiner Überzeugung die NSDAP das unstrittige Recht bestünde, an den Regierungsbildungen der Zukunft beteiligt zu werden. Es sei nicht einzusehen, weshalb dieses Recht der SPD gewährt, der NSDAP aber verweigert wird. Außerdem hätte er lieber Dr. Frick als Dr. Brüch zum Reichsinnenminister.

Ausfall zum Preußen-Volksbegehren.

Berlin, 26. Dez. Der Bundesvorstand des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, hat folgenden Beschluß gefaßt: Trotz des nationalen Erfolges des 14. September hat sich erwiesen, daß in diesem zusammenbrechenden System von 1918 das deutsche Schicksal allein partei- und parlamentspolitisch nicht mehr zu meistern ist. In dieser Erkenntnis hat die Stahlhelmführung bereits in Koblenz zum Kampf um Preußen aufgerufen. Wer Preußen hat, hat das Reich! Im Kampf des Stahlhelms um die Freiheit des Reiches und zur Abwehr der drohenden bolschewistischen Revolution werden wir die Aufrüstung des überlebenden und dem Willen des Preußen-Volkes nicht mehr entsprechenden Landtags durch ein Volksbegehren erzwingen. Die Verhandlungen mit den anderen nationalen Gruppen und den Parteien seien wir fort. Inzwischen wird sich der Stahlhelm zur Durchführung seiner selbständigen Freiheitspolitik einen Kampffonds schaffen.

Sachsens Vertretung bei der Reichsbahn.

Berlin, 26. Dez. Von den am 31. Dezember aus der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft ausscheidenden Mitgliedern hat die Reichsregierung Geheimen Kommerzienrat Dr. Peter Kildner, Reichsbahndirektionspräsident a. D. von Hertel, Staatssekretär a. D. Dr. Stieler und Hermann R. M. Mühlmeier wieder ernannt. Ferner sind Landrat a. D. Freiherr von Wilmowitz, Martenthal bei Gartensberg, und Ministerialdirektor Gehelmer Rat Dr. Aken, Dresden neu ernannt worden. von Hertel ist von der bairischen Regierung, Dr. Stieler von der württembergischen Regierung und Dr. Aken von der sächsischen Regierung benannt worden.

Berlin, 26. Dez. Das „Attentat“, das der 36jährige Maler Christian Schäfer im Reichsarbeitsministerium verübt hat, indem er auf einen Amtsgehilfen im Ministerialbüro der ihn nicht zum Minister Stegerwald vorlassen wollte, mit einer Scheintatpistole anlegte, sollte vor dem Schnellgericht seine Sühne finden. Die Verhandlung mußte aber vorzeitig abgebrochen werden, da der Angeklagte, der zweifellos Querulant ist, es rundweg ablehnte, Auskunft auf die Fragen des Schnellrichters zu geben. Schäfer wird dem Anwalt zur Untersuchung auf seinen Geisteszustand überwiesen.

Lissabon, 27. Dez. Der geflüchtete spanische Fliegermajor Franco hat sich an Bord eines Dampfers nach Antwerpen eingeschifft.

„Arbeiterfreiheit“ im Sowjetparadies.

Arbeitsdiktatur.

Moskau, 26. Dez. Das Arbeitskommissariat erließ zwecks Erhöhung der Arbeitsleistung eine neue Verordnung, durch die strengste Disziplin in der Arbeitstätigkeit erreicht werden soll. Arbeiter, die die Disziplin verletzen, werden künftig strafflos und ohne Entschädigung entlassen und dürfen sechs Monate in keinem anderen Betrieb beschäftigt werden. Wenn die Verletzung der Disziplin in böser Absicht geschieht, werden die Arbeiter strafgerichtlich zur Verantwortung gezogen. Falls ein Arbeiter die Betriebsleitung nicht rechtzeitig davon unterrichtet, daß ein durch ihn hergestelltes Erzeugnis untauglich ist, verliert er den Anspruch auf Lohnauszahlung. Diese drakonische Verordnung ergänzt die frühere, die einen freiwilligen Wechsel der Arbeitsstelle verbietet, und wurde erlassen, um die möglichste Beschleunigung des Tempos der Erfüllung des Fünfjahresplanes durchzuführen, die durch das Plenum des Volkswirtschaftsausschusses der Partei gefordert wird.

„Menschenunwürdig.“

München, 26. Dez. Von einem eben aus Rußland zurückgekehrten Arbeiter wird dem „Völk. Beobachter“ geschrieben: Als überzeugter Kommunist fuhr ich voller Begeisterung nach Rußland und lehrte völlig enttäuscht zurück. Die mir gemachten Versprechungen erwiesen sich alle als Trugschlösser. Das Leben im „Arbeiterparadies“ erwies sich einfach als menschenunwürdig. Es gibt dort absolut nichts ohne Ration. Die Arbeiter wie die Arbeiterinnen leben in der Hauptsache von trockenem Schwarzbrot, da Butter oder irgendein Aufstrich nicht zu erhalten ist. Fleisch ist eine große Seltenheit. Selbst wenn welches zu haben ist, kann es sich ein Arbeiter nicht kaufen, weil er es nicht bezahlen kann. So kostet z. B. ein Pfund Butter, das russische Pfund von 400 Gramm, 20 Rubel, d. h. 40 Mark. Auf einen

Dejagosschein erhält man ein Paar Stiefel für 17 Rubel. Doch gibts in einem Monat ganze 10 bis 15 Paar auf ein Dorf von 4. bis 5000 Einwohnern. Im freien Handel aber kostet daselbe Paar 150 bis 250 Rubel, d. h. 300 bis 500 Mark. Und da der Arbeiter im Durchschnitt nur 75 bis 150 Rubel, d. h. 150 bis 300 Mark im Monat verdient, so ist er gezwungen, in Wollhandeln herumzulaufen. Die hygienischen Zustände sind einfach unbeschreiblich. Medikamente, selbst die gangbarsten, sind weder für gute Worte, noch für Geld aufzutreiben. Von einer sachgemäßen Behandlung oder Pflege kann überhaupt keine Rede sein. Wer krank wird, muß sich auf seine Natur verlassen können, daß sie von selber hilft, oder zugrunde gehen. Überall herrscht Unzufriedenheit, die sich aber nicht zu äußern wagt. Trotzdem steht sich die Sowjetregierung gezwungen, die Geschäfte und Verteilungsstellen militärisch bewachen zu lassen in der Gewissheit, daß sie sonst bei der ersten Gelegenheit geplündert werden würden. Am traurigsten ist das Los der alten Leute. Sie sind einfach auf die Straßenbänke angewiesen.

Von der kommunistischen Ideologie bin ich vollständig geholt und froh, den dortigen Zuständen entronnen zu sein. In Rußland kann nur der leben, der Geld hat. Wer feins hat, geht dort zugrunde.

Weihnachtsfest.

Trotzdem alle Kirchen überfüllt.

Kowno, 26. Dez. Das Weihnachtsfest ist in Moskau sowie in der ganzen Sowjetunion im Zeichen des Kampfes gegen die Religion verlaufen. Alle Betriebe haben am 25. und 26. Dezember wie üblich gearbeitet. Trotz der Begeisterung das Weihnachtsfest waren am Abend sämtliche Kirchen in Moskau überfüllt. Die Behörden hatten jedoch den Sängern der Staatsoper verboten, in den Kirchen zu singen. In Moskau haben am Heiligabend etwa 100 antireligiöse Versammlungen stattgefunden, in denen die Vertreter der kommunistischen Partei zum Kampf gegen die Religion aufforderten und die weitere Schließung von Kirchen verlangten. In Moskau und Beniarad wurden zu Weihnachten zwei religionsfeindliche Ausstellungen eröffnet.

Die Bedrückung des Deutschtums in Südtirol.

Innsbruck, 26. Dez. Nach den letzten Meldungen aus Südtirol ist in den vergangenen Wochen dort wieder ein schärferer Italienisierungskurs zu spüren gewesen. Volksbewußte deutsche Südtiroler stehen unter ständiger Überwachung und horten auch Hausdurchsuchungen zu erdulden. Auch auf die Geistlichkeit wird ein Druck in der Richtung ausgeübt, den Religionsunterricht wieder aus dem Pfarrhaus in die Schule zu verlegen. Die Ernennung des politischen Sekretärs Rissini, eines radikalen Deutschenfeindes, wird als Stimmungszeichen gedeutet. Rissini hatte in seiner Antrittsrede verlangt, man müsse „handeln und keine Zeit mehr verlieren, um das Erreichte zu konsolidieren und die schärfste Aktion in die Tiefe wirken zu lassen“. Rissini betonte ferner, daß er keinen Befehl erhalten habe, die Arbeit seiner Vorgänger abzuschwächen. Die Unterdrückung deutscher Sprache und Kultur auf allen Lebensgebieten, im besonderen die Vernichtung deutschen Privatunterrichts, wird unumstritten aufrechterhalten.

Vielseitige Weihnachtsbolchschaff des Papstes.

Rom, 24. Dez. Der Papst empfing heute die Kardinele, die ihm ihre Glückwünsche zum Weihnachtsfest ausgesprochen. In seiner Erwiderung berührte er mehrere Fragen, die die Gegenwart besonders beschäftigen. Er sagte, er glaube nicht an die Möglichkeit eines neuen Krieges, da er sich nicht vorstellen könne, daß es einen Staat gäbe, der von dem ungeheuerlichen Gedanken des Menschenmordes erfüllt sei. Ein solcher Gedanke würde zugleich einem Selbstmord gleichkommen. Er wies auf den schweren Jertum hin, der darin bestehe zu glauben, daß wahrer und dauerhafter Friede zwischen den Menschen herrschen könne, solange diese ihre wichtigsten Bestrebungen zu allererst auf die materiellen und irdischen Güter richten. Der Friede müsse die Frucht der Gerechtigkeit sein und gedöre eher in das Gebiet der Caritas als der Gerechtigkeit. Wenn die Erhaltung des inneren Friedens bei den sozialen Gegensätzen schwer sei, so sei ein dauernder Friede zwischen den Völkern und Staaten noch schwerer, wenn nicht gar unmöglich, solange an Stelle der wahren und ursprünglichen Vaterlandsliebe ein egoistischer und harter Rationalismus vorherrsche, der anstelle des gegenseitigen Wunsches nach Wohlergehen das und die Herrschaft anstelle der Wahrheit und des Schutzes der Rechte aller. Absolut unmöglich aber sei es, daß die Völker in Ordnung und Freiheit, die das Wesen des Friedens ausmachen, jene Ruhe genießen, solange sie im Innern und von außen her Drohungen und Gefahren ausgeht sind, denen keine genügenden Verteidigungs- und Vorbeugungsmaßnahmen gegenüberstehen.

Angedrückte Meuterei in Polen.

Paris, 27. Dez. „Humanität“ schreibt: Anfang des Monats hatten die Soldaten des 19. Infanterie-Regiments in Poznan (nordöstlich Breslauer) die ihnen vorgegebene verdorbene Nahrung verworfen, ihre Kochgeschirre ausgeschüttet und eine bessere Verpflegung gefordert. Angesichts dieses Vorfalles habe ein Offizier die Mannschaft auf die schwereren wirtschaftlichen Zustände des jungen Polens hingewiesen. Trotzdem hätten die Soldaten die Vorratslager gestürmt und die Lebensmittel unter sich verteilt. Die Gendarmerie sei alarmiert worden und habe 50 Meuterer festgenommen, worauf die anderen einen Gegenangriff unternommen hätten. Von der Ergreifung allgemeiner Sanktionen sei angesichts der entschlossenen Haltung der Soldaten abgesehen worden. Nur ein Abteilungsleiter sei im Gefängnis behalten worden.

Kassel, 26. Dez. Bei der gestrigen Abendvorführung des Films „Das Friedenskonzert von Sanssouci“ im Ufa-Theater kam es zu kommunistischen Störungen. Die Störungen verließen jedoch nach Festsetzung ihrer Personalien durch die Polizei das Theater, wobei die Vorstellung ohne weitere Störungen zu Ende geführt werden konnte.

Der BDM an die Jugend.

Berlin, 26. Dez. Der Verein für das Deutschtum im Auslande erlöst zur Jahresende nachstehenden Aufruf: Zehn Jahre eines neuen Europa liegen hinter uns. In diesen zehn Jahren hat man daran gearbeitet, die Verwüstungen des Weltkrieges zu beseitigen, eine neue Ordnung im Zusammenleben der Völker zu finden. Die Erörterungen und Vorverhandlungen über diese neue Ordnung der Friedensverträge fanden unter dem Gedanken „Selbstbestimmungsrecht für alle Völker, Freiheit der Sprache und Kultur für jeden Menschen und jede Volksgruppe. Für unser deutsches Volk sind diese Hoffnungen noch nicht annähernd verwirklicht worden. In 21 Staaten Europas lebt es zerrissen und zerstückelt in staatlichen und kulturellen Ordnungen, die es nicht frei gewählt hat. Du, deutsche Jugend im Reich, bist ein Teil des deutschen Gesamtvolkes. Du siehst Millionen deiner Kameraden, deiner Alters- und Volksgenossen in der weiten Welt leben, in fremder Umgebung, unter fremden Fahnen als Staatsbürger fremder Staaten, aber auch als Volksbürger unseres weltweiten deutschen Volkes. Deine auslandsdeutschen Kameraden wollen und müssen nun ebenso wie du deutsche Bildung, Erziehung in der deutschen Muttersprache, Anteil an unserem deutschen Kulturleben, erhalten und behalten, wenn sie sich als Teile unseres Gesamtvolkes empfinden, als unsere Brüder und Schwestern an unserem gemeinsamen Schicksal mitwirken wollen. Dazu reichen die heutigen deutschen Kultureinrichtungen im Auslande nicht aus. Eure Kameraden können oft kaum noch das notwendige Deutsch lesen und schreiben lernen. Künstliche erschwerte Prüfungsbedingungen, Sperrung vieler Berufs-, Ausbildungs- und Bildungsmöglichkeiten zeigen die Gefahr für sie: Herunterfallen von der Höhe deutscher Bildung, Zurückbleiben im Kampf ums Dasein aus Mangel an geistiger Schulung, Verlust der starken innigen Verbundenheit mit den Gütern unseres Volkstums, Rückgang des deutschen Kulturbewußtseins. Deutsche Jugend im Mutterlande! Vergiß sie nicht, die das Schicksal der Vergangenheit oder Gegenwart in die weite Welt geführt hat. Hilf dazu, sie beim Deutschtum zu erhalten als unsere besten Freunde draußen in der Welt. Schließe dich zusammen in den Gruppen des BDM, der eine planmäßige tatkräftige Betreuung der auslandsdeutschen Kultureinrichtungen seit vielen Jahren durchführt. Diene damit dem Gesamtvolk jenseits des parteipolitischen Kampfplatzes auf dem großen Felde einer Kulturarbeit. Nur bewusste Beschäftigung auf diese Sonderaufgaben kann hierbei größtmögliche Erfolge bringen. Hinein in die Gruppen des BDM! Deutsche Jugend im Reich, auf zum Kampf für die deutsche Jugend aller Länder!

Der italienische Gesandterflug.

Rom, 26. Dez. Der italienische Gesandterflug nach Südamerika teilnehmende Wasserflugzeuge sind gestern früh in Villacriseras gestartet und im Laufe des Nachmittags in Bolama in Portugiesisch-Westafrika eingetroffen.

Aufstand mohammedanischer Antimodernisten in der Provinz Smyrna.

Konstantinopel, 24. Dez. In den Distrikten Menemen, Emmog und Reshe der Provinz Smyrna ist eine von sechs Sektis geführte Bewegung ausgebrochen, die von einer Geheimorganisation vorbereitet wurde und darauf abzielt, den früheren religiösen Stand wiederherzustellen. Als die Gendarmerie eingriff, entspann sich ein blutiger Kampf, bei dem drei Führer der Aufständischen fielen und einer verwundet wurde. Auf Seiten der Gendarmerie wurden der Kommandeur und mehrere Gendarmen getötet. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Schwere Krawalle in Burma.

London, 26. Dez. Im Tharawaddy-Bezirk kam es nach Meldungen aus Rangun zu schweren Ausschreitungen. Etwa 300 Personen griffen zwei Briten an, enthaupteten die Bürgermeister, erschossen mehrere Personen und stahlen fünf Kanonen. Es wurde sofort indische Polizei aus Rangun entsandt. Weitere Einzelheiten über die Ursachen der Unruhen fehlen noch.

Berlin, 27. Dez. Der sozialdemokratische Reichstagsabg Dr. h. c. David ist im Alter von 68 Jahren gestorben. Er war vor seinem Eintritt in die Politik Gymnasiallehrer, dann Führer des revisionistischen Flügels der SPD. 1918 wurde David Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, später Reichsminister des Innern.

Hamburg, 27. Dez. Auf die Wohnung des Polizeisenators Schönfelder wurde am hellen Abend ein Anschlag verübt. Unbekannte Täter warfen mit Steinen die Fensterscheiben seines Arbeitszimmers ein. Glücklicherweise wurde niemand verletzt.

Breslau, 26. Dez. Der Regierungspräsident hat zwei Staatskommissare für die Stadt Breslau bestellt.

München, 26. Dez. Der Präsident des bairischen Verwaltungsgerechtshofes, Staatsrat Dr. von Kahr, tritt am 1. Januar wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. Dr. von Kahr war vom März bis September 1921 bairischer Ministerpräsident, Minister des Innern und Minister des Aeußeren und vom September 1923 bis Februar 1924 Staatskommissar für Bayern. Oktober 1924 wurde er zum Präsidenten des Verwaltungsgerechtshofes ernannt.

Budapest, 26. Dez. Der Reichsverweser hat anlässlich des Weihnachtsfestes 144 Verhaftete begnadigt. Außerdem hat er gegen 67 Personen wegen der während der Oktoberrevolution begangenen Delikte in Schwere befindliche Strafverfahren einstellen lassen.

Romano, 26. Dez. Der Fürst von Monaco hat den Nationalrat und den Gemeinderat aufgelöst und gewisse verfassungsmäßige Garantien außer Kraft gesetzt.

Frankfurt (Main), 24. Dez. Marschall Pilsudski hat sich alsbald nach seinem Entlassen dem Gouverneur von Madoira einen Besuch ab. Pilsudski will zur Wiederherstellung seiner Gesundheit bis April 1931 auf Madoira bleiben.

Washington, 27. Dez. Das amerikanische Luftschiff „Los Angeles“ wird an den amerikanischen Flottenmanöver am 12. Februar in den Gewässern von Panama teilnehmen. Als das Luftschiff von Deutschland abgeliefert wurde, wurde eine Verwendung für militärische Zwecke ausdrücklich unterzogen. Die nötige Erlaubnis wurde jedoch kürzlich von England, Frankreich, Italien und Japan eingeholt.

Reichsbank an Oberschlesien.

100 000 Mark Mark-Spende.

Melwig, 26. Dez. Reichsregierung und preussische Regierung haben beschlossen, zur Zehnjahresfeier der Volksabstimmung in Oberschlesien am 20. März nächsten Jahres den Oberpräsidenten von Oberschlesien mit einer Spende von 100 000 Mark auszustatten, um besondere Hilfsmaßnahmen kultureller oder sozialer Art als Reichsbank für die Treue der Oberschlesier durchzuführen.

Das Handwerk für Neuregelung der Reparationsfrage.

Der Reichsverband des Handwerks schreibt: Das Jahr 1930 war für die gesamte Wirtschaft, so auch für das deutsche Handwerk, ein großes Notjahr. Ungünstig beeinflusst war das Geschäftsjahr noch infolge der im zweiten Halbjahr herportretenden Bestrebungen der Reichsregierung auf Preislenkung, durch die dadurch bedingte Zurückhaltung der Käufer. Das Handwerk verschleht sich durchaus nicht diesen Notwendigkeiten. Im Gegenteil, es hat sich wiederholt zu Preisherabsetzungen bekannt und solche auch mehrfach vorgenommen. Allein, es darf nicht verkant werden, daß es sich hierbei um Vorleistungen handelt, da die für eine Herabsetzung der Preise in Betracht kommenden Unkostenfaktoren doch keine merkliche Senkung erfahren haben. Die direkte Verbindung des Handwerks mit den Käufern beschwert den Verufsstand mit allen Folgen der bisherigen verfehlten Wirtschaftspolitik, deren unerträgliche Belastung in sozialer und steuerlicher Hinsicht bekannt ist. Das Handwerk weiß sehr wohl, daß eine Preispolitik, die etwa im dauernden Gegensatz zu der allgemeinen Lebenshaltung stünde, zu einer zunehmenden Einschränkung des Absatzes, ja zu einer völligen Bedrückung vom Markte führen müßte. Hoffentlich beginnt mit den Räteverordnungen vom 26. Juni und vom 1. Dezember 1930 das unbedingt notwendige durchgreifende gesetzgeberische Reformwerk. Das Handwerk hat den darin festgelegten Wirtschafts- und Finanzplan der Reichsregierung als einen Anfang der Maßnahmen anerkannt, die zur Gesundung der öffentlichen Finanzen in Deutschland und zur Rettung der deutschen Wirtschaft vor weiterem Verfall notwendig sind. Allein den ersten Schritten müssen weitere folgen, um eine wirkliche Entlastung der Wirtschaft und damit die Möglichkeit zu einem wirksamen Preisabbau zu geben. Die eingeleiteten Maßnahmen müssen weitere Ergänzungen finden durch die so notwendige Reichsreform an Haupt und Gliedern und durch die ebenso nicht mehr hinauszuführende Neuregelung der Reparationsfrage.

Für das Handwerk bleibt das Jahr 1930 noch von besonderer Wichtigkeit, weil in ihm der Ausschuss zur Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft seine Ergebnisse über das deutsche Handwerk vorlegen konnte. Wir dürfen kurz darauf zurückgreifen, daß nach den Untersuchungen dieses Ausschusses für das Jahr 1926 1 300 000 Handwerksbetriebe mit 1 320 000 Inhabern, 150 000 Gesellen und 766 000 Lehrlingen sowie 110 000 Angestellten festgestellt wurden. Der Gesamtumsatz des Handwerks wird für das Jahr 1928/29 mit 20,6 Milliarden Reichsmark oder 14 bis 16 Prozent des volkswirtschaftlichen Gesamtumsatzes angegeben. Einschließlich der Berufsangehörigen finden innerhalb der Handwerkswirtschaft rund acht Millionen Deutsche oder 12,6 Prozent der Bevölkerung ihr Brot.

Berlin, 26. Dez. Der Kirchenrat der evangelischen Kirche der altpreußischen Union hat beschlossen, daß auch die Bezüge der im Dienst der Kirchengemeinden und kirchlichen Verbände stehenden Pfarrer, Beamten und Angestellten gekürzt werden sollen.

Halberstadt, 26. Dez. Elf Kommunisten aus Halberstadt, Oschersleben und Schwanefeld standen wegen Landfriedensbruchs unter Anklage. Es handelt sich um eine Schlägerei auf einer nationalsozialistischen Versammlung in Schwanefeld im Juni d. J., bei der einige Nationalsozialisten verletzt wurden. Der Hauptangeklagte erhielt ein Jahr Gefängnis, ein zweiter acht Monate, die übrigen neun Angeklagten wurden zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Verrückte Angelegenheiten.

Die Vertretung Sachsen im Verwaltungsrat der Reichsbahn. Von dem am 31. Dezember dieses Jahres aus dem Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn ausgeschiedenen Mitgliedern hat die Reichsregierung Geheimen Kommerzienrat Dr. Peter Ködner, Reichsbahndirektionspräsident a. D. Dr. Vitus von Hertel, Staatssekretär a. D. Dr. Karl Stieler und Hermann G. M. Münchmeyer wieder ernannt. Ferner sind die Herren Landrat a. D. Freiherr von Wilmsdorf-Marienthal bei Schatzberg und Ministerialdirektor Geheimrat Dr. Erich Klien-Dresden neu ernannt worden. Dr. von Hertel ist von der bayerischen Regierung, Dr. Stieler von der württembergischen Regierung und Dr. Klien von der sächsischen Regierung benannt worden.

Die Kommunisten-Demonstration am Mittwoch. Die Kommunisten hatten bekanntlich zum Heiligabend wieder sogenannte „Hungermärsche“ angekündigt. In Dresden sammelten sich in den Abendstunden des Mittwoch drei- bis vierhundert meist junger Leute, die einen Unzug machten. Die Polizei verwehrte den Demonstranten den Eintritt in die innere Stadt, sie war jederzeit Herr der Lage. Erstere Zusammenkünfte, bei denen die Polizei scharf vorgehen mußte, ereigneten sich in der Annen- und Ammonstraße. Schon nach einigen Stunden aber war die Ruhe wieder hergestellt. — Aus anderen sächsischen Städten, vor allem Chemnitz, Leipzig und Plauen, wird ebenfalls gemeldet, daß nennenswerte Störungen des Verkehrs nicht vorgekommen sind.

Sächsische Gustawswerke Döhlen u. G., Dresden. Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei teilt mit: Die Verhandlungen zwischen der sächsischen Regierung und dem rheinischen Konsortium wegen der Aufrechterhaltung der sächsischen Gustawswerke Döhlen u. G. sind, nachdem auch die Stadt Freital sich zu ihrer Mitwirkung bereit erklärt hat, zum Abschluß gelangt. Demzufolge sind in Zukunft die beiden Großaktionäre das Land Sachsen und das Konsortium, die entsprechend im Ausschusse vertreten sein und das Werk fortführen werden. Das Kapital soll im Verhältnis 4:1 zusammengelegt und durch Einzahlungen beider Teile wieder auf 8 Millionen Mark erhöht werden. Der Betrieb wird am 2. Januar wieder aufgenommen werden, nachdem dem Werk genügend Beschäftigungsmöglichkeiten gesichert sind. Die Zusammenarbeit aller Beteiligten ist es zu danken, daß für die sächsische Wirtschaft wichtige Unternehmen weiterhin aufrechterhalten bleibt.

Aus, 27. Dez. Am 24. d. M. wurde in den Vormittagsstunden auf der Schneberger Straße ein Gasandale von einem staatlichen Kraftomnibus ungerissen, der infolge der Straßengerade ins Rutschen geriet. — Gegen 10.30 Uhr am selben Tage hat ein Auto der Vereinsbrauerei Jwidau auf dem Schindanger Berg infolge Rutschens einen Baum niedergeboren. — Am ersten Feiertag ist infolge starker Vereisung der Fiongraben übergelaufen. Die herbeigerufenen Feuerwehr brachte das Wasser bald wieder ins gewohnte Bett. An verschiedenen Hausgrundstücken ist Wasserschaden entstanden. — Am Heiligabend veranstaltete die Kommunistische Partei die von ihrer Zeitung angeordnete Demonstration. Man zog nach Auerhammer hinaus und die Schneberger Straße herein unter lautem Geschrei, aus dem hin und wider Rufe verständlich waren wie: „Wir fordern Arbeit und Brot! Nieder mit der Regierung Drilling!“ Auf dem Marktplatz, wo zur selben Zeit ein Bläserchor der Weichbistengemeinde unter dem Weihnachtsbaum für alle Weihnachtsglieder zum Vortrag brachte, marschierte die KPdK hart am Christbaum auf und forderte von den Bläsern, mit ihrem Programm Schluss zu machen, man solle Reden halten. Der Chor ließ sich aber nicht verdrängen, sondern führte sein Programm ruhig durch. Die Polizei war inzwischen eingetroffen und verhinderte weitere Zwischenfälle. (Siehe auch „Stimmen aus dem Referat“ zu dieser Angelegenheit)

Schwarzenberg, 27. Dez. Der erste Polarsprunglauf in unserer näheren Umgebung, den der hiesige Eisverein am ersten Feiertag an der Schanze im Halsbachtal veranstaltete, fand insofern unter einem glücklichen Stern, als die Schnee- und Schanzverhältnisse befriedigend, wenn nicht sogar sehr gut waren und auch der Versuch nichts zu wünschen übrig ließ. Es wurden Beiden bis zu 34 Meter erzielt — im Hinblick auf die Ergebnisse an berühmten Schanzen (siehe Sportteil dieser Nummer) ein außerordentlicher Erfolg. Weniger erfreulich, aber immerhin ansehnlich für die heimische Jugend ist die Tatsache, daß der wertvolle Pokal an einen Auswärtigen, einen Aischberger ging. Auch der zweite und dritte Platz wurde nicht von Schwarzenbergern, sondern von dem Carlsefelder Brüderpaar Walter und Arno Böhm belegt. Näheres folgt später im Sportteil des G. B.

Radeberg. Im nahen Steinbach wurde abends eine 70jährige Frau in ihrer Wohnung geknüttelt und gefesselt aufgefunden. Der Täter erlangte 23 Mark. Er konnte wenige Stunden später in dem 24 Jahre alten Schmiedegesellen Herbert Seidler aus Dresden festgesetzt werden.

Neues aus aller Welt.

Amerikanische Weihnachten.

In den Vereinigten Staaten sind an den Weihnachtstagen über 200 Menschen infolge von Autounfällen und Brand, durch Ertrinken, Jagdunfälle und giftigen Alkohol umgekommen. Zwei Drittel der Todesopfer sind den Autounfällen zuzuschreiben, namentlich den verheerenden Straßen des mittleren Westens, wo allein 80 Personen tödlich verunglückten.

Ein Hotel durch Explosion zerstört.

Eins der größten Hotels in San Francisco, das Cotter-Hotel, ist vollständig zerstört worden. Die Ursache wird auf eine Explosion zurückgeführt, die sich in dem im Erdgeschoss gelegenen Kamin ereignete. Es entstand sofort ein großes Feuer, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Der Besatzgegenwart eines Hotelangehörigen ist es zu danken, daß etwa 150 Hotelgäste rechtzeitig gerettet werden konnten. Feuerwehrleute retteten außerdem eine größere Anzahl von Kindern, die in einem Saale Weihnachten feierten.

Die Hölle von Java.

Noch immer speit der Merapi Tod und Verderben.

Der Ausbruch des Merapi-Vulkans auf Java läßt sich in seinem Umfang noch immer nicht übersehen, da infolge der mit Gas und anderen giftigen Dämpfen durchsetzten Atmosphäre ein Vordringen in das betroffene Gebiet noch immer mit Lebensgefahr verbunden ist und die Möglichkeit neuer gewaltiger Ausbrüche durchaus nicht ausgeschlossen erscheint.

Noch immer speit der Merapi glühende Lava-massen aus und ununterbrochen ergießt sich ein dichter Nischenregen über das Land. In weitem Umkreis um den Vulkan gleicht das Gebiet einer lebhaftigen Hölle, in der alle Lebewesen durch Lava, Feuer und giftige Dämpfe vernichtet werden. Ganze Dörfer sind in Flammen aufgegangen. Andere Wohnstätten wieder sind von den Lavomassen eingeschlossen. Die Einwohner sitzen wahre Höllequalen aus, da sie sich nicht retten können und einem fürchterlichen Tod ausgeliefert sind.

Die von der Regierung in das Schreckensgebiet entsandten Truppen sind eingetroffen. Sie haben übermenschliche Arbeit geleistet. Der Anblick der Verletzten ist entsetzlich. Manche sind die Arme, anderen die Beine verloren. Ein Augenzeuge berichtet, daß in einem Hause die Leichen von sieben Kindern und die der Mutter aufgefunden wurden, die sich erhängt hatte. An manchen Stellen fand man 30 bis 40 Leichen.

Nach den letzten Meldungen wird jetzt in privaten Kabeltelegrammen die Zahl der Opfer mit mehr als 2000

angegeben. In dem letzten Jahrhundert haben vulkanische Ausbrüche in Niederländisch-Indien 10 000 Menschenleben vernichtet. Schon im 17. Jahrhundert wurden vulkanische Ausbrüche aus diesem Gebiet gemeldet und von 1737 an bilden die Vulkankatastrophen auf Java eine nicht mehr abbrechende Kette. In neuerer Zeit waren 1846, 1849, 1863, 1872, 1884, 1888, 1920, 1922 und 1923 die Jahre des Schreckens. Außerdem forderten Erdbebenkatastrophen Hunderte von Menschenleben.

Erdbeben in Argentinien.

Eine Stadt vernichtet.

Nach Meldungen aus der nordargentinischen Provinz Salta ist die westlich von der Provinzhauptstadt liegende Stadt Yoma durch ein Erdbeben vernichtet worden. Die Zahl der Toten soll 35, die der Verletzten 70 betragen. Nach dem Erdbebengebiet ist eine Hilfsexpedition entsandt worden. Nähere Einzelheiten über die Katastrophe fehlen noch, da sämtliche Verbindungen nach Yoma unterbrochen sind.

Erdbeben auch in Süddeutschland.

Im Füssenener Bechtal, dem Mittelpunkt des Süddeutschen Erdbebens Anfang Oktober d. J., haben sich in dem letzten Tagen erneut starke Beben bemerkbar gemacht. Nennenswerte Schäden sind zwar nicht angerichtet worden, doch herrscht unter der Bevölkerung große Unruhe und Besorgnis.

Ein Tiger geht einhaufen.

Eine Ueberschwemmung im Stromgebiet des Brahmaputra brachte der Stadt Gauhati in Assam einen seltsamen Besucher, einen Tiger. Er war anscheinend im Oberlauf des Flusses von den Fluten mitgerissen. Die unbehagliche Reife schien ihn in keiner Weise angegriffen zu haben, und nur der Wagen hing ihm wohl ein wenig schief. Denn sonst wäre der Tiger kaum auf den Einfall geraten, die Hauptgeschäftsstraße der Stadt aufzusuchen. Leider legten die Bodeninhaber wenig Wert auf den Besuch des seltenen Kunden und schloßen ihm ihre Türen vor der Nase. Nur ein Bäcker vergaß vor lauter Angst seine ganze Ware. Der Tiger schnüffelte aber nur geringfügig an den Beuten und sprang dann mit einem Satz durch ein offenes Fenster in das Postamt. Er überzeugte sich aber bald, daß auch hier nichts für ihn zu holen war, und suchte nunmehr einen benachbarten Hofraum auf, wo ein paar harmlose Enten in seinen turendenden Wagen wanderten. Inzwischen hatten ein paar Beherzte ihre Flinten unter den Arm geklemmt und sich auf die Tigerjagd gemacht. Doch der Eindringling war plötzlich verschwunden. Necht erhaunt war jedoch ein eingeborener Kraftfahrer, als er am nächsten Morgen das Vieh in einer Ecke seiner Garage fand. Allem Anschein nach schämte sich der Tiger ganz gewaltig, was im Anbetracht des für ihn recht erregenden Abendessens in Gesellschaft der Enten recht verständlich war. Der Kraftfahrer wartete aber nicht, bis das Tier seine Hemmungen überwunden hatte, sondern löste es mit einem einzigen Schuß. — pf.

Brand im Lokomotivschuppen. Auf dem Güterbahnhof in Falkenberg (Bezirk Halle) geriet ein mit ungeheizten Lokomotiven angefüllter Lokomotivschuppen am Abend des ersten Feiertages aus bisher unbekannter Ursache in Brand. Die Feuerwehr bekämpfte das Feuer mit gutem Erfolg, so daß der Brand nach etwa vier Stunden gelöst war. 13 Lokomotiven sind beschädigt worden. Der Eisenbahnbetrieb erfuhr keine Störung. Der Schaden beläuft sich auf etwa 200 000 RM. Es liegt Brandstiftung vor. Für die Ermittlung des Täters hat die Reichsbahndirektion eine Belohnung von 500 RM ausgesetzt.

Beim Nadeln den Tod gefunden. In Martenberg in der Neumark gerieten beim Nadeln der achtjährige Sohn des Domänenbesizers Generalleutnant von Tredow und ein gleichaltrige Spielgefährtin auf das dünne Eis des Schloßteiches und brachen ein. Die Mutter des Knaben, Frau von Tredow, verjucht die Kinder zu retten, ergriff sie auch, brach dann aber ohnmächtig zusammen, so daß die Kinder, ohne Hilfe kam, ertranken.

Automobilisten, Vorsicht auf vereisten Straßen! Am Heiligabend stürzte ein Rechtsanwalt Dr. Freisler aus Aafel bei der Abfahrt auf der vom Verteiles durch den Habichtswald nach der Wilhelmshöher Allee führenden steilen Serpentinstraße in einer scharfen Kurve oberhalb der Rasloden infolge Vereisung der Straße mit seinem Auto den steilen Abhang hinab. Das Auto wurde nach etwa 30 Metern von den Bäumen aufgehalten, Freisler rollte noch etwa 20 Meter weiter bis zur nächsten Serpentine, wo er blutüberströmt liegen blieb.

Brudermord am Heiligen Abend. In Pania (Nebenfluss) geriet am Heiligen Abend der Heizer Anton Ingenbrand, der auf einem Rheindampfer Schiffsdiens tat, mit seinem Bruder Paul in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf Paul eine Art ergriff und seinen Bruder mit einem wuchtigen Schlag den Schädel spaltete. Anton Ingenbrand stürzte sofort tot zusammen. Der Täter wurde verhaftet.

Der Weg zum Schlenkerstrang. Ein Student der Theologie, Alfred Schwärmer, der aus Münster i. W. stammt, hat sich bei Kuhlbeben von einem Zugenden Kopp abfahren lassen. Schwärmer hatte kurz nacheinander seine Eltern durch den Tod verloren und war infolge dieses Schicksalschlags schwermütig geworden.

Chinesischer Bankier entführt. In Schanghai ist im Wohnviertel der Internationalen Niederlassung der chinesische Bankdirektor Tschu in seinem Auto von sechs bewaffneten Männern überfallen worden. Sie töteten den Chauffeur, verletzten die Tochter des Bankier und zwei andere Personen und entführten Tschu in ihrem eigenen Auto. Als die Polizei an Ort und Stelle erschien, war keine Spur mehr von den Räubern zu entdecken.

Verbrechen an einem Kinde. Am Nachmittag des Heiligen Abends ist in Tatters bei Jüllich ein seit einigen Tagen vermisstes Kind in der Scheune der elterlichen Wohnung im obersten Fachwerk tot aufgefunden worden. An dem Kinde ist ein schweres Sittlichkeitsverbrechen verübt worden. Darauf hat man es erwidert. Blutspuren im Hause lassen darauf schließen, daß das Verbrechen am Fundort selbst begangen wurde.

Eine seltsame Blütenlese.

Wenn der Druckfehlerengel kein Unwesen treibt.

Hamburger Fremdenbl., 4. 11.: (Der Stettiner Schlachthofprozeß.) In dem Prozeß gegen den Schmachthofdirektor kam der Staatsanwalt zu dem Schluß, daß dem Angeklagten keine mildernden Umstände zur Seite stehen. (Ja, da wird der arme Direktor wohl auf einige Zeit in den Schmachthof wandern müssen.) — „Feiner Zeitung“, 21. 10., in einer Beschreibung der „Propellerbahn“: Der Raum des Waggons besteht aus dem Gepäckraum, einem Nichtraucher-Fahrgastraum mit zwölf Sesseln, einem Raucher-Fahrgastraum mit zwölf Sesseln und dem Toilettenraum mit zwölf Sesseln. (Kommt nur für die Strecke Rarisbad—Berlin in Frage.) — „Oppenheimer Kreisblatt“, 13. 11.: Beim Schlichten eines hiesigen Wegereizers drang ihm das Messer in den Zeigefinger, wodurch derselbe schwere Verletzungen erlitt. (In Orten, in denen man Wegereizer schlachtet, sollte man wegen eines Zeigefingers nicht so empfindlich sein!) — „Germania“, 24. 10.: Die Münchener Lokomotivtransportation. (Den bayerischen Lokomotiven traut man schon zu, daß sie ordentlich was vertragen, (Suffal) — „Essener Anzeiger“, 2. 11.: Schuld an der vorhandenen Misse war ihr vorhergehende Rieder gewesen, der eine Championzucht im Keller anlegte und heimlich Kaninchen darin hielt. (Hab Schmelz im Keller!)

Examen. „Wenn Sie einen Patienten hätten, der an Nierenentzündung litt, was würden Sie tun?“ „Sie mit zur Beratung heranziehen, Herr Professor!“ „Gut, Sie haben die Prüfung bestanden!“

Englisch. „Hören Sie mal, wenn Sie englisch sprechen, heißen Sie ja wie ein fränkischer Hund. Wo haben Sie denn die merkwürdige Aussprache her?“ „Ich habe einen Radiokursus „Englisch für Fortgeschrittene“ mitgemacht, und mein Lautsprecher ist schon ein bißchen alt!“

Vorgebeugt. Der kleine Mar ist beim scheußlichsten Matschewetter in den Schmutz gefallen. Ueber und über nah ihm beschmiert kommt er nach Hause. Die seine Mutter ein Wort finden kann, sagt er: „Kommt, reg dich nicht auf, Mutter, — ich weiß von ganz alleine, daß ich 'ne richtige Drecksau bin...“

Mit Erlaubnis des Verlages den „Lustigen Blättern“ entnommen.

Witterungsausichten

mitgeteilt von der Sächsischen Landeswetterwarte vom 27. Dezember abends bis 28. Dezember abends.

Zeitweise auftretende Winde aus östlichen Richtungen. Vorübergehend Bewölkungsabnahme. Abkühlung zu Arbelbildung, etwas Temperaturzunahme. Höchstens unerhebliche Niederschläge.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Friedrich Menner in Aue; für den Anzeigentel: Albert Georai in Riktorlau. Notationsdruck und Verlag: C. W. Gärtner in Aue.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten, dazu die Beilage: „Die Musikerte des G. B.“

Diensthabende Ärzte:

Aue: Dr. med. Herling, Wettlinerstraße 78.

Schneeberg: Dr. med. Uhlig, Marienplatz.

Ebnitz: Dr. med. Krumbiegel.

Diensthabende Apotheken:

Aue: Adler-Apothek, Bahnhofstraße 27a (mit Nachtdienst).

Schneeberg: Adler-Apothek.

Photo-Anparate



in größter Auswahl und in jeder Preislage, sowie Photo-Bedarfsartikel in tadelloser Beschaffenheit empfiehlt

Erler & Co. Nachf.

Inh.: Karl Sommer
Aue, Markt 5, Tel. 14.
Fachmännische Bedienung.
Kostenlose Anleihe.

Umtliche Anzeigen.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Das im Grundbuche für Bernsbach Blatt 25 auf den Namen der Elisabeth Martha vhl. Kische geb. Althich in Bernsbach eingetragene Grundstück soll am Freitag, den 20. Februar 1931, vormittags 9 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 37,2 Nr groß und nach dem Verkehrswert auf 42 500 RM. geschätzt. Die Brandversicherungsprämie beträgt 37 400 RM.; sie entspricht dem Friedenpreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. vom 18. 3. 1921, G.V. S. 72).

Das Grundstück besteht aus Wohngebäude mit Schanzwirtschaft, Fleischerei und Schlachthaus, Saalgebäude, sowie Scheunengebäude und Futterstuppen, liegt in Bernsbach in der Mitte des Ortes neben dem Gemeindeamt und trägt die Ortst. Nr. 29. Das Gastwirtschafts- und Fleischerei-Inventar ist besonders auf 2895,50 RM. geschätzt.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 2).

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 30. August 1930 verlautbarten Versteigerungsgewerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzugeben.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die des versteigerten Gegenstandes tritt. Ja. 26/30

Schwarzenberg, den 15. Dez. 1930. Das Amtsgericht.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der handelsgerichtlich nicht eingetragenen Firma Albin Woppler, Inh. Wilmann & Seidel, Alpaß, Bestek- und Viehwarenfabrik in Grünhain, wird

1. die Schlussrechnung genehmigt, 2. Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen und

3. zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin

auf den 21. Januar 1931, vormittags 11 Uhr vor dem Amtsgerichte Schwarzenberg bestimmt. R 4/30

Die Vergütung des Konkursverwalters wird auf 300 RM. und dessen bare Auslagen auf 141,73 RM. festgesetzt.

Schwarzenberg, den 22. Dez. 1930. Das Amtsgericht.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft in Firma Hermann Wiedl, Wahl, und Schneidemühlengießerei in Rittergärten wird auf Antrag des Konkursverwalters Termin zur Anhörung der Gläubiger wegen der Anerkennung bzw. der Ablehnung des von dem Baumeister A. Brumme in Leipzig am Verkaufserlöse des Grundstücks Blatt 34 des Grundbuchs für Rittergärten geltend gemachten Absonderungsanspruches auf den 14. Januar 1931, vorm. 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte bestimmt. R 8/28

Schwarzenberg, den 20. Dez. 1930. Das Amtsgericht.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Händlers Paul Georg Emil Louis Wachsmuth, Inhabers einer Feinstoffhandlung, in Schwarzenberg, Bahnhofstraße 10, wird wegen Unzulänglichkeit der Konkursmasse gemäß § 204 A.D. eingestellt.

Termin zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters findet am

21. Januar 1931, vormittags 12 Uhr

vor dem unterzeichneten Amtsgerichte statt. Die zu erstattenden bare Auslagen des Konkursverwalters werden auf 26,44 und die Vergütung für seine Geschäftsführung auf 45,75 RM. festgesetzt.

Schwarzenberg, den 22. Dez. 1930. Das Amtsgericht.

Montag, den 29. Dezember 1930, nachm. 1/2 Uhr sollen in Neuhäusel 1 Schreibstisch, 1 Schreibmaschine (Orica), 1 Nähmaschine meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. Sammelort der Bieter: Gasthof zum Stern.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Schneeberg.

Montag, den 29. Dezember 1930, vorm. 11 Uhr soll in Raschau 1 Schnellpresse Rekord 1 öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. D 4048/30

Sammelort der Bieter: Gasthof zur Hirtbrüel.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Schwarzenberg.

Dienstag, den 30. Dezember 1930, vorm. 10 Uhr sollen in Rauter 4 Waggonplanen, 1 Büfett (eich. Tisch) und ca. 1000 Satz Spantörbe öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. D 1487/30

Sammelort der Bieter: Hotel zum Löwen.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Schwarzenberg.

Derbliche Angelegenheiten.

Ueber dem Alltag.

Zwischen Weihnachten und Neujahr. Der Herr denkt an uns und segnet uns. Platen 15. 2.

Eine wunderbare Gabe ist es, zur Jahreswende an einander mit guten Wünschen zu denken. Mag die Gabe vielfach zur Unruhe, aus der Wohltat weithin eine Plage geworden sein: schon solche menschlichen Beziehungen machen uns reich. Erst wer niemanden mehr hat, an den er und der an ihn denkt, weiß in seiner Einsamkeit, wie dankbar er für diesen Reichtum sein muß. Wie viel größer aber ist der Reichtum, wenn es uns gewiß ist: „Der Herr denkt an uns und segnet uns.“ Wie ein Nachklang der Weihnachtsbotschaft mutet diese Verheißung an. Singt doch Gerhard Terboegen im Weihnachtslied:

„Hast Du denn, Höchster, auch meiner noch gedenken?“ und er beschreibe zugleich den Segen, der aus solchem Gedanken Gottes uns überströmt:

„Du willst Dich selber, Dein Herz voller Liebe mir schenken, Sollt nicht mein Sinn innig sich freuen darin und sich in Demut verliehen?“

Menschen denken ist allzu oft ohne Wollen und Wirken und darum ohnmächtig und nichtig. Gottes Denken ist immer zugleich heiliges Wollen und Schaffen. Alles, was das vergangene Jahr brachte, was die Zukunft bringt an Freud und Leid, Glück und Not, an Menschenvergehen, -versagen, -verfluchen, auch an eigenem schuldhaften Verfluchen ist geringfügig gegenüber dem Einen, Großen: Gott denkt an uns und will uns segnen. Auch wenn wir ihn vergessen und ihm seinen Segen vor die Füße werfen und seinen Segen in Fluch verwandeln, sein Denken, sein schaffender Liebeswille will uns nicht verlassen noch verfluchen. Ja uns zum Trost entlehnt er uns nicht seine vergessende Liebe und gibt damit die Wohlthat zu einem neuen Anfang. Wir brauchen alle guten Mut im notwendigen Zeitenwechsel, aber wir haben das Recht, ja die Pflicht zu solchem Mut, wie ihn Paul Gerhard bekennt:

„Alles vergehet, Gott aber bleibet ohn alles Wanken, Seine Gedanken, sein Wort und Wille hat ewigen Grund, Sein Heil und Gnaden, die nehmen nicht Schaden, Seiten im Herzen die tödlichen Schmerzen, Halten uns zeitlich und ewig gesund.“ W. G.

Weihnachtsbegnadigungen in Sachsen.

Aus Anlaß des Weihnachtsfestes sind vom sächsischen Justizministerium 185 Begnadigungen verfügt worden. Da durch sind großenteils Gefangene in Freiheit gesetzt worden, im übrigen wurden Strafen ermilbert. Auch Bewährungsfrist wurde in einer Reihe von Fällen bewilligt.

Scharfe Beschränkung der gewerbsmäßigen Stellenvermittlung.

Nachdem das Gesetz über eine vorübergehende Regelung der gewerbsmäßigen Stellenvermittlung nunmehr in Kraft getreten ist, müssen alle gewerbsmäßigen Stellenvermittler (mit Ausnahme der Konzertagenten), die ihr Gewerbe nach dem 2. Juni 1910 begonnen haben, ihren Betrieb am 31. Dezember 1930 einstellen. Gewerbsmäßige Stellenvermittler für Künstler, Bühnengemäldehändler, Chor-, Tanzpersonat und Musiker, die ihr Gewerbe mindestens seit dem 2. Juni 1910 ausüben, müssen ihren Betrieb ebenfalls am 31. Dezember einstellen. Sie werden nach näherer Vorschrift des Gesetzeswurfs entschädigt, der vom Reichsrat bereits verabschiedet ist und demnächst dem Reichstag zugeht. Die Konzertagenten dürfen ihren Betrieb bis auf weiteres fortführen. Die übrigen gewerbsmäßigen Stellenvermittler, die ihr Gewerbe mindestens seit dem 2. Juni 1910 ausüben, erhalten die Erlaubnis, ihren Betrieb zunächst bis zum 31. März 1931 fortzuführen.

Die kaufmännischen Stellenvermittlungen bleiben bestehen! Bisher bestanden neben den Arbeitsnachweisen eine Anzahl gewerbsmäßiger und gemeinnütziger Stellenvermittlungen. Die gewerbsmäßigen Stellenvermittlungen werden mit Wirkung ab 1. Januar 1931, in einzelnen Ausnahmefällen ab 1. Juli 1933 aufgehoben. Von diesem Gesetz werden jedoch die gemeinnützigen kaufmännischen Angestellten-Nachweise nicht erfaßt. Sie bleiben wegen ihrer nachgewiesenen und vorzüglichen Sachbearbeitung bestehen. Nach wie vor können sich die Firmen der kaufmännischen Stellenvermittlung des Deutschnationalen Hand-

Festtage, die verlungen, verraucht . . .

Verlungen sind die Glocken der Heiligen Nacht, verraucht die Weihnachtsstube mit ihrer religiösen Weihe und dem trauten Familienglück. Der Alltag hat uns wieder, und doch ist es nicht der Werktag, wie er uns sonst im Jahr die Brücke baut von Sonntag zu Sonntag.

Seltene Zeit, in der wir jetzt an der Schwelle zweier Jahre leben. Zwei Welten sind es, die sich hier berühren, nicht mit der scharfen Grenzlinie zweier hart aufeinander stoßenden Gegensätze, nein, mit freundlich nachbarlicher Seite reicht hier weltliches Sinnen, Trachten und Zukunftshoffen vom Neuen Jahr her die Hand dem gottgegebenen Rückernern auf ein in Lust und Leid versunkenes Jahr 1930.

Gewiß hat der Mensch — man darf sogar sagen willkürlich — diese Form und Norm der Zeiteinteilung, das Jahr, seine Gezeiten und Monate, sich selbst gesetzt. Und doch ist ihm die Jahreswende immer wieder Veranlassung, einmal tieferen Gedankengängen nachzugehen. Da tauchen dann auch die krassesten Realisten Probleme auf über Raum und Zeit, über das All und die Ewigkeit, die zwar unergründlich, aber ungewein heilsam sind, die seelenläuternd und veredelnd wirken.

Doch noch einmal zurück zum alten Jahr, das uns eben im Lichterglanz des Christbaumes wie in einem seligen Abendrot verdimmert. Schenkende Liebe, tausendfach am Heiligen Abend in Hütte und Haus, in Kirche, Öffentlichkeit und Gesellschaft erwiesen und bewährt, ließ Weihnachten fröhlich, selig, gnadenbringend allerorten aufleuchten.

Wie herrlich könnte die Welt sein, wenn die Botschaft der Engel vom Frieden der Gutwilligen, vom Wohlgefallen Aller auf Erden endlich in Erfüllung ginge! Wägen einzelne Außenstehender, verbitterte Stiefkinder des Glücks, von solchen Propheten irreführt, die Tage der Weihnacht zu Demonstrationen verführen ließe und mißbraucht haben — der ausgleichende, einigende Einfluß dieses holdesten aller Feste machte sich auch in diesem wohl für alle außerordentlich schwerem Jahr gegenseitig bemerkbar. —dt.

lungsgesellschaften (D. G. V.) bedienen, zumal dort ein patentiertes Sichtbogen-System eingeführt worden ist, nach dem sofort für alle kaufmännischen Arbeitsgebiete und für alle Spezialaufgaben Bewerber schnellstens nachgewiesen werden können.

Umschulung Arbeitsloser.

Wie vom Landesarbeitsamt Sachsen mitgeteilt wird, dürfen Bildungs- und Umschulungskurse, für die eine Förderung aus Mitteln der Reichsanstalt beantragt wird, in Zukunft nur dem Zweck einer beruflichen Förderung der Teilnehmer dienen. Für rein fürsorgliche Zwecke können Mittel der Reichsanstalt nicht in Frage. Ebenso können Wohlfahrts-erwerbslose nicht mehr zugelassen werden, solange nicht der entfallende Mehraufwand von den Gemeinden übernommen wird. Das Landesarbeitsamt wünscht, daß die Arbeitsämter die berufliche Fortbildung und Umschulung der Arbeitslosen stärker als bisher aufnehmen. Nach den vorliegenden Berichten haben sich im Sommerhalbjahr 1930 nur 16 Arbeitsämter mit der Förderung solcher Kurse befaßt, die übrigen meist nur gelegentlich in Einzelfällen. Von 83 Schulungskursen mit rund 2000 Teilnehmern entfielen 60 mit rund 1600 Teilnehmern auf kaufmännische Angehörige. Nur 23 Kurse befaßten sich mit industriell-technischen Berufen, wie Schweißer, Heizer, Maschinenisten u. a.

Tagung sächsischer Bezirkschulräte. In Dresden fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Schick die Jahresversammlung der Bezirkschulräte Sachsens statt. Der Ministerpräsident gab einen Überblick über die Entwicklung des Volks-, Hilfs- und Berufsschulwesens im Berichtsjahre. Er schloß sich der Arbeit der Bezirkschulräte seine Anerkennung und gab der Erwartung Ausdruck, daß sie künftig in gleicher Richtung ihre Kräfte zum Besten der Schule und der Jugend und damit der Volksgemeinschaft einsehen. Ministerpräsident Reichner und Oberregierungsrat Endler berichteten über Maßnahmen, die der Schulkerrückgang der Berufsschule im Schuljahre 1931/32 erforderlich macht. Die Ausführungen wurden vom Standpunkt des Stundenbedarfs und der Stundenbedeckung aus gemacht. Sie zielten darauf ab, Einrichtungen und Lehrkörper der Berufsschule so über das Schultief in den Schuljahren 1931/32 bis 1933/34 hinwegzuführen, daß die Berufsschule die zu erwartenden hohen Schülerbestände in den Schuljahren 1934/35 bis 1936/37 ungehindert betreuen kann.

Verzicht kein Geld in Briefen! Wie sich bis in die neueste Zeit hinein gezeigt hat, kann sich das Publikum trotz wiederholter Warnung immer noch nicht abgewöhnen, in gewöhnliche Briefe, zu denen auch die Eilbriefe gehören, Papier- oder gar Metallgeld zu legen. Gewiß ist diese Art der Versendung von Geld in vielen Fällen die bequemste und wohlfeilste, die Auslieferung bedenken aber

Wegen Umbau u. Vergrößerung der gesamten Lokalitäten veranstalte ich ab Montag, den 29. Dezember einen

Räumungs-Ausverkauf

Die Preise sind gewaltig, bis zu 50%, zurückgesetzt und bietet Ihnen diese nie wiederkehrende Veranstaltung die günstigste Kaufgelegenheit meiner bekannt erstklassigen Modelle

Thea Roeper-Schad Chemnitz Kronenstraße 18

meist nicht, daß sie sich dadurch der Gefahr des Verlustes des Geldes aussetzen, oder sie verlassen sich darauf, daß gerade ihr Brief schon richtig angekommen werde. Wenn dann ein solcher mit Geld beschwerter Brief doch in Verlust gerät, so kommt die Einsicht leider zu spät. Am sichersten ist immer noch die Versendung von Geld mittels Postanweisung, deren Gebühren nicht zu hoch sind. Ebenso sicher, jedoch etwas teurer ist die Versendung von Geld im Wertbriefe.

Die Bezirkschulbuchhandlung in Schwarzburg ist vom 27. Dezember bis zum 8. Januar geschlossen.

Aue, 27. Dez. Das Fest der silbernen Hochzeit feiert morgen der Mitinhaber der Eisenhandlung Richard Güntter. Kaufmann Karl Schiller mit seiner Gattin. Hr. Schiller ist als Geschäftsmann ebenso geschäftig wie als Bürger, er erfreut sich eines großen Geschäfts, und Bekanntheit. Auch ist er ein treuer und aktiver Turner des Allg. T. v. Aue v. 1882, in welchem er mehrere Jahre Frauenturnwart war. Er ist Inhaber des goldenen Turn- und Sportabzeichens.

Aue, 27. Dez. Beim hiesigen Postamt werden, wie wohl allerorten im Bezirk, die Militärversorgungsgeldführnisse für Januar am 29. Dezember und die Versicherungsrenten für Januar am 30. Dezember gezahlt.

Schneeberg-Neustädte, 27. Dez. Die Auszahlung der Militärbezüge erfolgt bei beiden Postämtern am Montag, 29. d. M., die der Sozialrenten am Dienstag, 30. Dezember.

Schneeberg, 27. Dez. Der Frauenbund 1914 hielt am 4. Advent seine Weihnachtsbescherung ab. Diesmal nicht in geschlossener gemeinsamer Feier wie alljährlich, sondern, einigen Wünschen entsprechend, in den Wohnungen der zu Beschenkten. Es konnte in etwa 20 Familien besorgt werden. Ferner wurden einige Konfirmanten und vor allem die in besonderer Notlage sich befindenden Pflöginge des Frauenbunds beschenkt. Die Vorsitzende Frau Dr. Strüver und die Damen des Vorstandes konnten ihnen allen manch schöne Weihnachtsgabe ins Haus bringen.

Schneeberg, 27. Dez. Die Not in unserm Volke wächst von Tag zu Tag. Kein Silberstreifen der Hoffnung auf Besserung zeigt sich am Horizont. Mühseligkeit, Verzweiflung liegt auf allen denen, die von dieser Volksnot am unmittelbarsten betroffen werden. Schicksalsschwer und unvergänglich die Vergangenheit, die Jahre seit 1914, ungemäch, sicher nicht lichtvoller und froher die Zukunft. Woher sollte da die Freude an Weihnachten fest kommen? Und doch, es wäre eine Verleugnung der Wirklichkeit, wollte man verschweigen, daß uns die Notzeit dem Weihnachtsmythos wieder näher gebracht hat. Damit wiederholt sich zwar nur in der Geschichte unseres Volkes längst Tatkunde Gewordenes. Damit wird aber auch bewiesen, daß aller Weihnachtssehnsucht, verspätete Sonnenwendfeiern mit Tisch und Stuhl nie und nimmer ersetzen können die starken seelischen und geistigen Kräfte, die im Weihnachts-evangelium, im Christenglauben überhaupst ruhen. In wieviel verbotenen Herzen mag die Kraft des Weihnachts-evangeliums in diesen Tagen lebendig geworden sein, ohne daß jene Menschen aus Furcht vor Terror es wagten, es offen zu bekennen? Die starke Sehnsucht nach Frieden, nach Weihnachtsfrieden, der eigenartige Zauber der von unseren Weihnachtsfeiern und -gebräuchen ausgeht, zeigte sich in dem starken Besuch aller Weihnachtsabend, die gerade in unserer Stadt so zahlreich geboten werden. Sie zeigte sich vor allem aber in dem starken Besuch der Christmetten und der Weihnachtsgottesdienste. Wohl noch keine Christmette in der Nachkriegszeit hatte einen so starken Besuch aufzuweisen wie die diesjährige. Das gewaltige Gotteshaus, im Glanze zahlreicher Lichter erstrahlend, war von einer vielstimmigen Menschenmenge bis auf das letzte Plätzchen besetzt. Aus den Orten der Umgebung, ja sogar aus der weiteren Umgegend, aus dem Vogland war man mit Kraftwagen und großen Omnibussen herbeigezogen, um in der eigenartigen Schneeberger Christmetten-Ordnung zu suchen und zu finden. Selbst zum historischen Turmsingen war die Zuhörerschaft bedeutend größer als je vorher. Die Weissagung in der Christmette wurde von Frau Lehrer Schott gesungen. Die Sängerin verhalf mit ihrer schönen Stimme, dem inwendigen seelenvollen Vortrag und der sicheren Beherrschung des Werkes, das ein Schwermütigen, musikalischer Komposition ist, zu nachhaltiger Wirkung. Die Vornachtsgottesdienste, die in der begehrten Hospitalkirche stattfanden und vom Kirchenchor musikalisch ausgestaltet waren, erfreuten sich ebenfalls starken Besuches. Sonst spielte sich das Weihnachtsfest in der Hauptkirche in der Familie ab. Immerhin war der Fremdenverkehr an diesen Tagen stärker als sonst.

oc. Raschau, 27. Dez. Am ersten Feiertag veranstaltete die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz im Hotel „Bad Raschau“ einen wohl gelungenen Theaterabend. Zahlreich hatten sich die Mitglieber, an der Spitze Kolonnenarzt Dr. med. Richter, sowie die

Gönner und Freunde eingefunden, auf das herrliche Begrüßung vom Kolonnenführer Güntter. Ueber die Breiter ging „Schwester Carmen“, Schauspiel in 6 Akten von Ernst Ritter selbst. In diesem Bühnenstück wird das Schicksal einer verarmten gräßlichen Schwester gezeigt, die nach mancherlei Verwicklung noch zu einem veröhnlichen Ende führt. Die Aufführung, von dem gewandten Spielleiter, dem Vorsteher der Kolonne Fabrikant Topf, musterständig vorbereitet und aufgeführt, fand allseitig lebhaften Beifall, waren doch die Rollen auf das glücklichste von solchen Persönlichkeiten besetzt, die im Theater spielen schon mancherlei Erfahrung haben, und die mit dankenswertem Eifer sich ihrer nicht immer leichten Aufgabe mit Geschick zu entledigen verstanden. Musikkabarettungen der Rordischen Kapelle verdienen noch besonders lobend hervorgehoben zu werden. Der klingende Lohn zum besten der Sanitätskolonne, die ihre Mittel fast ausschließlich in den Dienst der Wohltätigkeit stellt, dürfte nicht ausgeblieben sein. Ein flosser Fänstgen hielt die Jugend noch einige Stunden in bester Stimmung zusammen.

w. Eisenhof, 27. Dez. Der Militärverein „Germania“ beendete kürzlich sein Jahresfest und nahm anschließend die Preisverteilung vor. Es wurde außer der Gesamtrangzahl auch die Beteiligung an den Schiebtagen mit bewertet. Als erste Preisträger gingen hervor: 1. Max Kunz, 219 Ringe, 7 Schiebtage. 2. Ernst Funt, 208 Ringe, 7 Schiebtage. 3. Ludwig Gläß, 199 Ringe, 7 Schiebtage. — Als ein freudiges Zeichen lätiger Kameradschaft muß es angesehen werden, daß der Sächs. Militärverein einigen hilfbedürftigen Kameraden und Kameradenwitwen durch die Unterstützung des Bundes des Bezirkes und aus eigenen Mitteln des Vereins 275 Mt. als Weihnachtsgaben zur Verteilung brachte. — Die Sammlung für die örtliche Nothilfe fand im Zeichen einer regen Befreundigkeit. Sie hat neben mancherlei Sachwerten einen Gesamtbetrag von über 1200 Mt. ergeben. Dieser Erfolg ist wesentlich auf die verständnisvolle Mitarbeit der kirchlichen Helferschaft zurückzuführen. Zahlreich waren auch die Spenden von Familien, die selbst den wirtschaftlichen Druck der Gegenwart spüren. Außerdem darf nicht übersehen werden, daß durch das städtische Wohlfahrtsamt an Wohlschirmherren, die Fürsorgeämter, Sozialrentner, Elternrentenempfänger und unterstützungslose Einwohner Weihnachtsgeldbescheide von insgesamt 11 000 Mt. zur Verteilung gelangten. Ein Beweis dafür, daß die Hilfsbereitschaft zu wertvoller Nächstenliebe noch nicht erloschen ist. — Der Turnverein „Frisch auf“ weicht am kommenden Sonntag seine im Danksgrunde gelegene Sprungbahn. Die Weihe nimmt Gaufrum Graf-Tobannengeorgensdorf vor. Der Wettbewerß beginnt um 1/2 Uhr nachmittags. Namhafte Springer aus den Kreisen der Turnerschaft und des Deutschen Skiverbandes vom Vogtland und Erzgebirge werden sich im Wettkampfe messen.

Uffalter, 27. Dez. Vom Orgelbauwerkstätten der Euphorie Schneeberg, von Kantor und Organist Junghans wurde die neue, ganz im alten Stil gebaute Orgel in Anwesenheit des Gottesdienstausschusses geprüft und abgenommen. Der Schöpfer des ganz großartig gelungenen Werkes, der Orgelbaumeister Hans Michel-Trimmitschau und die Gottesdengemeinde Uffalter-Strietwald wurden zu diesem Kunstwerk, einer wahren Königin der Instrumente, herzlich beglückwünscht.

Stollberg, 27. Dez. Im Anwesen des Gutsbesizers Max Meher in Mittelbach brach Feuer aus. Die Scheune und ein Seitengebäude brannten nieder. Die gesamte Erntevorräte sowie mehrere Maschinen wurden vernichtet. Man vermutet Brandstiftung.

Reipzig, 27. Dez. Hier steckte eine 23jährige Hausangestellte ihr neugeborenes Kind in den Küchenofen, wo es verbrannte. Nach kurzer Zeit nahm sie den verkohlten Leichnam wieder heraus und brachte ihn auf den Boden. Bei der Vernehmung gab das Mädchen an, sie sei von der Wiederkunft überreizt worden, das Kind sei sofort tot gewesen. Die Leiche wurde dem Institut für gerichtliche Medizin übergeben, um durch die Sektion einwandfrei die Todesursache festzustellen.

Birna, 27. Dez. Nicht nur in Königstein sieht man sich für den Bau der Lilienstein-Schwebebahn ein, sondern auch in Bad Schandau nimmt man Stellung zu dem Projekt. Die Ansehbarkeit wurde vom Rat der Stadt behandelt. Man beschloß, im Interesse der weiteren Erschließung der Sächsischen Schweiz für den Fremdenverkehr beim Ministerium dahin vorstellig zu werden, daß die projektierte Schwebbahn genehmigt wird.

Röhrsdorf, 27. Dez. Bei der im Röhrsdorfer Revier abgehaltenen Treibjagd wurden 168 Hasen zur Strecke gebracht. Das ist ein beachtliches Ergebnis in einem Revier, das dicht vor den Toren der Großstadt liegt.

möglich war, weiß niemand, aber die Wanne geriet in Brand, und Vater muß sich die Hand verbrennen, um die Gefahr zu beseitigen.

Eine reizende Erfindung sind die Wunderkerzen, mit denen sogar ein Kind spielen kann. Sie sind ganz ungefährlich — aber nur so lange, wie sie über einer feuerfesten Unterlage brennen. Infolge beruhigender Empfehlungen des Verkäufers hängte man sie bei Meters an den Baum, und in glühenden Tropfen fiel das Unglück auf seidene Strümpfe und das schöne neue Tischtuch.

Bei Schneiders ist Silvesterfeier, und um Mitternacht werden die Lichter am Baum noch einmal angezündet. In fröhlicher Stimmung öffnet man nachts um zwölf die Fenster, um die Verbindung mit der ebenso fröhlichen Außenwelt herzustellen. Fröhlich willt auch in der Zugluft die Gardine auf und gegen den zu nahe stehenden Baum. Im Nu ist die Gardine in Flammen und die allgemeine Freude vorbei.

Richtig aufstellen muß man den Baum schon, auch fest. Bei Schneiders stand er wackelig, und die Folge war, daß er im vollen Glanz der Lichter umfiel. Zahlreiche Brandlöcher und Löschwasser im Teppich waren die Folge.

Bei Hinz steht aus Tappe und Wanne gebaut und mit Lichtern erleuchtet eine Weihnachtskrippe. Niedlich anzuschauen, aber nicht für den Feuerversicherer, dessen Herz erbebt, denn wie oft schon geriet das leichte Häuschen und auch der Baum darüber in Brand! Bei Kunze ist es allhergebracht, die Lichter am Baum am Tage der heiligen drei Könige noch einmal anzuzünden. Lange ging es gut, aber schließlich ereignete sich, was zu erwarten war. In einem Nu stand der ganze Baum in Flammen, Gardinen und Vorhänge wurden von den Flammen erfasst und die Feuerwehr mußte eingreifen. Die Moral von der Geschichte: Spätstens am Neujahrsstage mag man es noch einmal riskieren, den Baum in seinem Lichterglanz er-

strahlen zu lassen. Später keinesfalls mehr. Der Baum, der doch schon im November oder Anfang Dezember geschlagen wird, ist im Januar völlig ausgetrocknet und eine große Gefahr für die ganze Wohnung (ganz besonders in Räumen mit Zentralheizung). Herr Schläumeier kennt alle diese Gefahren und weiß sie zu umgehen. In Elektrotechnik gründlich bewandert, ersetzt er die gefährliche Kerzenbeleuchtung durch weniger idyllische, aber ungefährliche Lampen und natürlich auch die Wanne durch Lametta. Doch mit des Geschickes Mächten, mit elektrischer Weihnachtsbaumbeleuchtung und Lametta ist kein ewiger Bund zu schließen, und das Unglück schreitet schnell. Die metallische Lametta verursacht durch Verbindung von zwei Wärdten Kurzschluss und Herr Schläumeier mußte erleben, daß er noch nicht schlau genug war.

Auch er kam wie der Feuerversicherer zu dem Schluß, daß man erst dann wieder ganz beruhigt sein kann, wenn der Baum seine Plätze an und ab ist tot abgetan ist. Fein, nicht nur ganz tot, sondern völlig vernichtet muß er sein, denn man sollte es nicht für möglich halten, auch noch seinem Tode hat der Tannenbaum, dieses Sinnbild deutschen Gemütslebens noch seine Taten.

Familie Sparam erfuhr's mit Schrecken. Sie freute sich über das schöne Brennholz, das der Baum ergab, als Händchen ihn eigenhändig mit Hilfe des neuen Handwerkzeuges zerlegt hatte. Es war bitter kalt, und nicht Böses vom dem guten Baum abnehmend steckte Händchen das Holz aus einmal in den Ofen. Ein großer Krach und Schred! Der Ofen war auseinandergelassen! Das Holz des Tannenbaums ist nämlich stark harzhaltig, und das Holz entwickelt in der Hitze endzündliche und explosiv Gase, drum ist auch hier noch Vorsicht bonntden. Nur in einzelnen Stücken nach und nach darf man den gefährlichen Baum dem Flammfresser weihen. Dann endlich sind alle Gefahren überwunden.

Aue, 27. Dez. Das Weihnachtsprogramm des Apollo-Theaters — es wurde das Tonfilm-Debit von Räte Dorff die Lindenwirtin — geboten — fand außerordentlich starken Besuch und lebhaften Anklang. Die lächelnden Romantiker des Studentenlebens findet ja um so größeres Interesse, als die Sektzeit mit dem Typ des Prestudenten die alte „Burleskenheit“ nachher zum Museumsstück gemacht hat. Im Tonfilm der Räte Dorff sind es noch die sorglosen Mufensöhne, die bis in den Worten hinein kneten, gute, harmlose Jungen, die an ein Studium überhaupt nicht zu denken scheinen. Ann-Marie, die hübsche Lindenwirtin, weß ihre Studenten im Schoß zu halten. Allen Liebesanträgen wegnappnet, erliegt sie der Liebe auf dem ersten Blick, als der Rechte kommt. Nach kurzem Hin und Her — eine kleine Ver-

Schwarzburg, 27. Dez. Eine Weihnachtsfeier veranstaltete die Ortsgruppe der Deutschen Jugend im Rathaus im Ratskelleraal. Wenn der Besuch auch nicht ganz so gut wie voriges Jahr war, so fehlte es doch nicht an weihnachtlicher Stimmung. Mitglieder der Gruppe hatten ein gediegenes Weihnachtsprogramm zusammengestellt. Der Feier vorausgegangen war eine kurze Veranmlung, in der zum Hauptpunkt der Tagesordnung, die Verwirklichung im Rahmen der DDB, betreffend, Stellung genommen wurde. — Die Bergsteigergruppe hatte sich im Vereinszimmer von Ruffe Hoehle eingefunden und hielt in stimmungsvoller Weise ihren Weihnachtsabend ab. Gemeinsamer Gesang leitete die Feier ein, die sodann vorbereitet war. Außer dem Weihnachtskranz war auch das alljährliche Verweihnachten vertreten. Gaben ausdrucksvoller Vorlesungen in bairischem Dialekt waren von heit'erer Beifälligkeit und Beschaulichkeit. Auch bei der Bescherung beim Verloosung gab es launige lustige Anfälle. Durch die Verstärkung von einigen Gesangsstimmen erhob auch die Vereinskasse eine Stärkung. Der Vorsitzende, Sekretär Gränik, hatte eingangs einige Punkte interner Vereinsarbeit behandelt.

Aus den Rinas.
Aue, 27. Dez. Das Weihnachtsprogramm des Apollo-Theaters — es wurde das Tonfilm-Debit von Räte Dorff die Lindenwirtin — geboten — fand außerordentlich starken Besuch und lebhaften Anklang. Die lächelnden Romantiker des Studentenlebens findet ja um so größeres Interesse, als die Sektzeit mit dem Typ des Prestudenten die alte „Burleskenheit“ nachher zum Museumsstück gemacht hat. Im Tonfilm der Räte Dorff sind es noch die sorglosen Mufensöhne, die bis in den Worten hinein kneten, gute, harmlose Jungen, die an ein Studium überhaupt nicht zu denken scheinen. Ann-Marie, die hübsche Lindenwirtin, weß ihre Studenten im Schoß zu halten. Allen Liebesanträgen wegnappnet, erliegt sie der Liebe auf dem ersten Blick, als der Rechte kommt. Nach kurzem Hin und Her — eine kleine Ver-

Wenn der Weihnachtsbaum allert.
Der Feuerversicherungsmann erzählt.
Das Weihnachtsfest entzünd mit dem Glanz des Christbaums alt und jung. Nur der Feuerversicherer, der aus von seinem Sonderstandpunkt aus betrachtet und durch einige Erfahrungen klug und weise geworden ist, kann sich nicht ganz der Freude hingeben, denn er sieht nicht nur den Glanz der Lichter, sondern auch die Gefahren, die sie bringen, die vielen Brände. Er sieht das einzelne Glämmchen, das frei am Baume flackert, in seinem schwarzerischen Geist bereits zur grellen, großen, verderblichen Flamme auslobern.
Gar manche schöne Zimmer ist durch den Christbaum zu einer traurigen Trümmerstätte geworden, und wenn auch nicht jede Unvorsichtigkeit zu einem großen Brand und schweren materiellen Verlusten führt, so bringen doch die zahllosen kleinen Schäden allerlei Arbeit und manchmal auch Ärger mit sich, für beide Teile, den Versicherer und die Versicherten wie den Versicherten und seine Organe.
Frau Umgekehrt verbrennt sich den Armei ihrer Festtagsöluse an einer Kerze, weil sie mit dem Anzündten unten am Baum statt oben begann.
Bei Schulze ist eine Kerze schlecht befestigt, sie fällt gerade auf das Ballfeld, das der Weihnachtsmann der Tochter unter den Tannenbaum gelegt hat und das nun durch ein großes Brandloch stark beschädigt wird.
Bei Müllers entzündet sich ein Zweig an einen zu nahe darunter stehenden Licht. Die brennenden Nadeln fallen gerade auf den unerschlichen Schaf, den der Vetter aus Indien mitgebracht hat (bei Schoden ist er auch zu haben, und billig).
Schmanns haben ihren Baum zum erstenmal mit künstlichem Schnee, nämlich mit Watte belegt, die feuerfester gemacht und als ganz ungefährlich gekauft ist. Wie es

Turnen • Sport • Spiel

Wintersport.

Walter Glaz wieder in Front.

Die Vokal-Springen am Nidberg.

Das große Vokal-Springen am Nidberg bei Rillingen am 2. Feiertag gestaltete sich zu einem wirkungsvollen Auftakt des winterrhythmischen Wintersports. Die meisten Springer erzielten Weiten, wie sie 1929 zur Deutschen Meisterschaft gezeigt wurden. Das aus W. Ceghel-Schanze war in bester Verfassung. Etwa 3000 Personen wohnten dem Vokal-Springen bei. Da der Deutsche Meister Glaz wegen anderweitiger Verpflichtung dem Start fernblieb, hatte W. Glaz keinen ebenbürtigen Gegner. Er erzielte diesmal die höchste Weite mit 42,5 Meter und wurde damit Gewinner des wertvollen Pokals. Exermal-Johanngeorgenstadt besaß den zweiten Platz. In Klasse 2 folgte Albert-Rillingenhal vor Otto Körner, VSB Chemnitz.

Eingeliegtergebnisse: Klasse 1: 1. W. Glaz-Rillingenhal 40,5, 42,5 und 47,5 Meter; 2. Exermal-Johanngeorgenstadt 37,5, 35,5 und 37 Meter; 3. Scherbaum-Nidberg 36, 37,5 und 37 Meter. — Klasse 2: 1. Albert-Rillingenhal; 2. Körner, VSB Chemnitz; 3. Rillingenhal. — Altersklasse 1: 1. Reinhold-Rillingenhal; 2. Albert-Rillingenhal; 3. Albert-Rillingenhal. — Altersklasse 2: 1. W. Glaz-Rillingenhal; 2. W. Glaz-Rillingenhal; 3. W. Glaz-Rillingenhal.

Parientkirchen begnügt sich mit 39 Meter.

Ein junger Rekord der Olympia-Schanze.

Am 2. Weihnachtstage wurde auf der Olympia-Schanze bei Parientkirchen ein Eispringen ausgetragen. 70 Springer beider Klasse aus Bayern und Tirol hatten sich eingefunden. Mehr als 3000 Zuschauer wohnten bei starker Winterhitze dem Sprungwettbewerb bei. Den schnellsten und weitesten Sprung vollführte Frau Parientkirchen mit 39 Meter und erhielt dafür in Klasse 1 die beste Note. Dillier-Parientkirchen, Jungmannenklasse erhielt mit Sprüngen von 37 Metern den ersten Preis.

29 Meter in Seiffen.

Das Weihnachts-Eispringen auf der Wettin-Schanze in Seiffen brachte die größte Weite 29 Meter, die für den VSB Dresden startende Horweger Kopperstadt herausbrachte.

Erfolgreiche des Vereins Turnerschaft 1878 Aus.

Am Sonntag, 28. Dez., trat nach Carlisle, dann zurück nach Chemnitz zur Schanzeneröffnung des Turnvereins Eibenfeld „Frisch auf“ ein. Die Veranstaltung wurde durch den Vorstand des Turnvereins ab 8.00 Uhr.

Turnen.

Turnverein von 1847 Schneeburg.

Stirige Sonntag 7.27 Uhr ab Haltepunkt. Sonntagsfahrkarte nach Eibenfeld.

Fußball im Gau Erzgebirge (DMVB).

Sturm Beierfeld 1-66 Vitzsch Ort.

Während der Weihnachtsferien herrschte im hiesigen Gaugebiet Fußballfieber. Auch nach auswärts hat nur Sturm Beierfeld ein Gedächtnisfest abgehalten, und zwar waren die Stürmer einer Einladung des hiesigen Vitzscher Sportklubs gefolgt. Der Kampf gestaltete sich recht interessant, zumal die Beierfelder ihrem favorisierten Gegner einen sehr guten Kampf lieferten und nur mit dem knappen Resultat der 6:1 verlor. Der beste Teil der Beierfelder Mannschaft war die Hintermannschaft.

Fußballergebnisse in Mitteldeutschland.

Dresden: TuS Wutsch-Rot-Weiß Frankfurt 1:1; Spielzug-Ring-Reiling 3:3; SG-Dungaria Budapest 2:5. — Erfurt: VfB 79 Neustadt 1:1. — Halle: Favorit-Schwartz-Weiß Weizensfeld 2:2. — Leipzig: Eintracht-SS 06 Halle 3:3; Spielzug-Wacker 3:3; VfB-Fortuna 4:3. — Delitzsch: Bitter-Lüter-Treuen 2:1. — Gera: SG-Sturm Beierfeld 1:0. — Jena: Concordia-Volizei 6:0; SG-SS-VfB 3:2; 1. Postl. FC-DSC 1:3. — Zwickau: SG-Wutsch-Rot-Weiß Dresden 2:3. — Chemnitz: SG-Rot-Weiß Frankfurt 2:4.

Hainberg: 1. FC-Dungaria Budapest 0:2. — Wittenberg: Wacker-WAC Wien 2:6; 1860-Sparta Prag 0:3. — Augsburg: Schwaben-WAC Wien 1:2.

Allgemeines.

Deutschlands Sport-Bilanz 1930.

Während in den letzten Jahren der internationale Sportbetrieb ununterbrochen zugenommen hat, ist diesmal die Zahl der deutschen Länderwettkämpfe auf fast doppelt so viel zugenommen. Auch die Gesamtübersicht der deutschen Erfolge hält mit früher nicht ganz Schritt, wie die nachfolgende Zusammenstellung über die deutschen Länderwettkämpfe in den letzten sechs Jahren beweist: 1925: 30 Länderwettkämpfe gegen 18 Nationen, davon 20 gem., 0 remis, 10 verloren. 1926: 40 Länderwettkämpfe gegen 18 Nationen, davon 22 gem., 4 remis, 14 verl. 1927: 50 Länderwettkämpfe gegen 18 Nationen, davon 35 gem., 5 remis, 16 verl. 1928: 60 Länderwettkämpfe gegen 17 Nationen, davon 35 gem., 4 remis, 18 verl. 1929: 65 Länderwettkämpfe gegen 18 Nationen, davon 43 gem., 7 remis, 15 verl. 1930: 60 Länderwettkämpfe gegen 19 Nationen, davon 32 gem., 7 remis, 21 verloren.

Seit zehn Jahren ungeschlagen sind die deutschen Leichtathleten. Sie sind Sieger, Unentschieden und Niederlagen gab es im Fußball; im Hockey Siege, Niederlagen im Handball. Bis zur Europameisterschaft reichte es im Eishockey, dagegen nicht im Rollschuh-Handball. Mit wechselndem Erfolg kämpften wir im Tennis und Golf. Siegen und Niederlagen im Rugby und Hingen sieht meistens eine Weltmeisterschaft im Hockey gegenüber. Zum dritten Male ungeschlagen blieben die deutschen Boxer. Erfolge und Misserfolge im Schwimmen und Wasserball. Einem Sieg im Rudern folgten Niederlagen im Segeln. Gegen Schweizer Schützen und Schwedische Regler sind wir machtlos.

wechslung, halb Täuschung, halb Intrigue, schließt das letzte Ende noch um einige lustige Arien hinaus — dann liegen die die Lebenden in den Armen. Das beste an diesem letzten Filmwert sind die Gefühle, die Schloßgärtner, die glücklich zur Geltung kommen. Im Hauptprogramm dominiert wieder einmal Ritz-Draus als Konfliktmörder. Ritz-Draus erlebt hier auf einem Fischfang die tollsten Abenteuer. Ein Maritimen-Robert zeigt eine wolle Bühnenkunst in neuem, modernen Gewand.

Spielplan der Theater in Chemnitz.

vom 26. Dezember bis 1. Januar.

Schauspielhaus: Sonntag: Volksbühne: Karl und Anna, 15. Marguerite, 19%. — Montag: Volksbühne: Sturm im Wasserglas, 20. — Dienstag: Volksbühne: Gottfried Rindfleisch, 20. — Mittwoch: Sturm im Wasserglas, 19. — Donnerstag: Der Struwwelpeter, 14%. — Freitag: Die Waise, 19%. — Samstag: Sturm im Wasserglas, 20. — Sonntag: Volksbühne: Karl und Anna, 15. Sturm im Wasserglas, 19%. — Montag: Volksbühne: Sturm im Wasserglas, 20.

Opernhaus: Volksbühne: Das Christkindlein, 11. Das Christkindlein, 15. Viktoria und ihr Husar, 19%. — Montag: Frau Diavolo, 20. — Dienstag: Japhis auf Lauris, 20. — Mittwoch: Das Christkindlein, 14%. Viktoria und ihr Husar, 18. Elfen-Romanz, 22%. — Donnerstag: Das Christkindlein, 14%. Goldschmied, 22%. — Freitag: Das Christkindlein, 14%. Goldschmied, 22%. — Samstag: Das Christkindlein, 15. Die Waise, 19%. — Sonntag: Volksbühne: Das Christkindlein, 11. Das Christkindlein, 15. Viktoria und ihr Husar, 19%. — Montag: Das Christkindlein, 15. Frau Diavolo, 20.

Central-Theater: Bis zum 31. Amerikanisches Kabellap, Rom 1. 1. 3 Vorstellungen mit eigenem Ensemble (nachmittags und abends).

Stimmen aus dem Leserkreis.

Ausgerechnet am Heiligabend!

Einem neuen Beweise für ihr Abgabebüchlein erdröhen die Kommunisten am Heiligabend in Aus. Während die Kapelle der Heiligabendgemeinde am Christbaum für alle auf dem Marktplatz ihre Weihnachtsslieder ertönen ließ, marschierte mit Fahnen und Tischen eine komm. Demonstration von der Bahnhofstraße her mit Gebrüll der Internationale um den Christbaum herum und stellte sich am Randelober auf. Während ein Redner seine Schimpfereien auf die faschistische Brüningregierung begann, forderten andere Teilnehmer des Kommunismus die Einstellung der Musikvorträge. Nur durch unterstellende Jurufe der Führer der Musikvorträge, weiter zu spielen, konnte eine Störung verhindert werden. Warum weist die Polizei die Abgabebüchler nicht an, wenn sie durchaus zur selben Zeit demonstrieren wollen, den anderen Teil des Marktplatzes zu benutzen und nicht die Führer der Musikvorträge als Zwangsglieder für ihre Schimpfereien zu behandeln? Schon Tage vorher lief das Gerücht um, die Kommunisten wollten den Christbaum umstürzen.

Neue PARLOPHON-PLATTEN / neue Lebensfreude



PARLOPHON HÖREN HEISST PARLOPHON KAUFEN

PROF. MORIZ ROSENTHAL
F 4542 Wiener Cervaral 25. Themen v. Joh. Strauss
BARNABAS VON GÖCKY UND SEIN ORCHESTER
spielen täglich im Hotel Esplanade
12319 Wien beim der Elypse und dafür
Jedes Viertelstunden mit dir

GITTA ALPÁR SINGT
aus „Schön ist die Welt“
12366 Sop., armes Menschen, sag
Bin verliebt, bin so verliebt
PAUL GRATZ
12334 Am Rundfunk, Radiobühne

MUSIKAPPARATE AUCH AUF TEILZAHLUNG

Beste elektrische Wiedergabe durch Parlophon, die ideale Verbindung von Sprechmaschine und Radio

PARLOPHON

CARL LINDSTRUM A. G., BERLIN SO 36

Parlophon-Musikapparate und -Platten werden bereitwillig ohne jede Kaufverpflichtung in allen guten Fachgeschäften vorgeführt

PIANOS

Harmoniums

neue und gebrauchte. Beste Marken, besonders günstige Preise, Bequeme Zahlungsweise.

Musikhaus H. Gottschalk, K.M.H.N.,
Fernsprecher 612, Poststraße 11.



Pa. frisches Hasenklein 50 ct
empfehlen
Paul Maithes, Gießgäßchen 272

Bekämpfung der:
Arterienverkalkung,
Atemnot - Darmstörung
Gicht - hohen Blutdruck
mit dem
vom üblen Geruch befreiten
KNOBLAUCHSAFT
Aglionat
Fl. 3.35 D. R. P. angem. Kur 10 M.
a. Geh. Rat Dr. med. Buch
in ihrer Apoth. od. v. Hersteller
Johannes-Apotheke
Dresden-A. 11 19A.

Fensterschutz!

Kein Anlaufen der Scheiben, Prüfen u. Autostutzen (wöchentlich anhaltend).
Ablaufverfah. für Ase und Umgebung;
Gustav Otto, Aus. Markt 14.

Neu angelegtes Baugelände, ca. 17000 qm groß

ist geschlossen, aber in einzelnen Bauteilen, verteilhaft zu verkaufen.
Dieses Baugelände liegt unmittelbar am Zentrum in Schwarzb. - Viertel und ist für Wohn- und Geschäftsbauten usw. ganz verträglich geeignet.
Kerner hat zwei, an der Baumstraße im Ort gelegene, zu ihrem Zwecke verwendbare

Gebäude

preiswert zu verkaufen.
Interessenten wollen sich unter Nr. 7021 in der Geschäftsstelle 3. St. in Aus. melden.

Einfamilienhäuser

in 2-4-Zimmer-Wohnungen (soweit beschubar) aus Spitzgärtelgelände zu verkaufen.
Frankonia A.-G. vormals Albert Frank, Berlin.

4-Zimmer-Wohnung

Gelände, baufähig, zu verkaufen, oder zum 4-Zimmer-Wohnungen.
Jude, n. Nr. 7020 an die Geschäftsstelle 3. St. in Aus.



Wir sind im Bekleidungs- und Schuhgeschäft

aus Chemnitz
Franz Menzel
Leipzig-Schöneberg 104

1. Wert Bekleidungs- und Schuhgeschäft

mit elektr. Betrieb
Wohlfahrtstraße 59.
Wohnung: Wittenstraße 22
O. 1011.

2. Wert Bekleidungs- und Schuhgeschäft

aus Chemnitz
Franz Menzel
Leipzig-Schöneberg 104

Altes Zimmer

für Studenten in Aus. gel.
für kleine Leute.
Jude, n. Nr. 7021 an die Geschäftsstelle 3. St. in Aus.

DAMEN-



GUPPI-WAREN

Patent-Fabrikierer
Senior-Sport-Feinwaren
Freder-Artikel
— Vertrauenssache —
Damenbedienend, nur bei
Hermann Heymann
schöpfung, Westfalen,
Aus. Schneeb. Straße 26,
Krankenkassenlieferant.



Wäschewaschl

bei kleiner Kapitalan-
lage bewirkt, Ver-
ehrung und Lokali-
sierung. Angenehm,
schonend, einfach,
zuverlässig — Ge-
sundheitlich. Linsen grün,
Dressen blau, bestän-
dige Wäsche.
Kurt Herrschuh
Schneeberg-
Chemnitz
14

1. Wert Bekleidungs- und Schuhgeschäft

für Studenten in Aus. gel.
für kleine Leute.
Jude, n. Nr. 7021 an die Geschäftsstelle 3. St. in Aus.

Achtung!

Aus erster Hand empf. ich mein reichhaltig. Lager in Autohandschuhen (mit u. oh. Futter), Wildleder, Nappa, Glacehandschuhen in allen Farben, Motorradhandschuhe äußerst billig, gleichzeitig Herren- und Damen-Trikot-handschuhe. Spez. in Strümpfen, sowie echte Fensterputzleder. Kein Laden!

Gustav Schindler, Aus. Wettinstraße 18, 1. r.

Handschuhfabrik. Fernr. 936.

Gründer - Torwärtstreibende

10000 RM Belohnung.

Näheres kostenlos durch B. Erdmann & Co., Berlin SW 11.

Guter Verdienst

durch Uebernahme einer Kaffee-Vertretung u. Verkauf an Selbstverbr.

Kaffee-Rösterer J. Behrens, Hamburg 36.

15-16jähriger Stallburche

für die Landwirtschaft gesucht.

Grundhof Griesbach.

Mädchen

21 Jahre alt, sucht Stellung in Geschäftshaus. Gute Zeugnisse. Nebenbei Verdienstmöglichkeit. Keine Reisekosten. Bei Interesse bitte Briefe an: Adam Hecht, Dresden-A. 11 19A.

2 Paar Schneeschuhe

pa. Schneeschuhe, 2,10 lang, komp., mit Gummibühnen, billig zu verkaufen.

Früh einetroffen:

Schwarz, Ashlau, Polbar, Seelachs, grüne Herings zum Braten, Fischöl
Schumanns Obstballe
Schneeburg
Reisekugeln auf Drahtfertig. Gürtel für Neujahr nimmt entgegen
b. O.

gehl. Beifedern,

sehr konserviert, für Einricht. u. f. Garmöbeln, bel. gefüll. mit bis zu 1000 (ohne Verpackung) 1 kg 7, 5 und 13 RM.

Adam Hecht

Dresden-A. 11 19A
Vollstraße 10 (11.) geht

2 Paar Schneeschuhe

pa. Schneeschuhe, 2,10 lang, komp., mit Gummibühnen, billig zu verkaufen.

Max Rosert, Reinfelder, R. v. 11 19A, Gießgäßchen.

Die Verlobung ihrer Kinder

Charlotte und Walter

beehren sich anzudeuten

Mariha verw. Fischer
geb. Bauer

Fleischermeister
Max Hedrich und Frau
Ella geb. Salzer

Schneeberg

28. Dezember 1930

Aue

Charlotte Fischer

Walter Hedrich

Fleischermeister

Verlobte

.... und schneeweiß
wird die
Wäsche
durch:

Ozonil

das vorzügliche
selbsttätige Waschmittel

Ihre Verlobung

geben im Namen der Eltern
bekannt

Melitta Tuchscherer

Hans Reppel.

Lauter i. Sa., den 28. Dez. 1930.

Die Verlobung unserer Tochter

Helene

mit Herrn

Walter Mittag

geben wir hierdurch bekannt.
Arthur Wittig und Frau
geb. Reichel.

Neustädtel

den 27. Dezember 1930.

Rothenkirchen

Helene Wittig

Walter Mittag

Verlobte

Am 2. Weihnachtstagsvormittag 9 Uhr verschied
nach langem, schweren Leiden unsere gute, liebe Tochter
und Schwester

Leonore Ficker

in ihrem 29. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerz erfüllt an
Familie Max Ficker
nebst Verwandten.

Schwarzenberg-Neustadt, Eythra und Beierfeld,
den 27. Dezember 1930.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet
Montag, den 29. Dezember 1930, mittags 2 Uhr von der
Friedhofskapelle des Johannesfriedhofes aus statt.

Hedi Uhlisch
Max Pohlheim

geben ihre VERLOBUNG bekannt.

Leikwitz, Oschatz/Land Beierfeld

Erna Jähn
Johannes Görner

beehren sich im Namen beider Eltern
ihre VERLOBUNG bekanntzugeben.

Lößnitz

Weihnachten 1930

Lößnitz / Chemnitz.



Weine-Spirituosen

Große Auswahl in Weinen aller Art
vom Faß und in Flaschen

Div. Liköre, Weinbrand, Jamaica-Rum,
Batavia-Arrak, div. Punsch-Essenzen,
Original Schlichte Steinhäger
en gros en detail.

Ernst Reich, Aue i. Sa.
Alberstraße 6.

Am 1. Feiertag, abend 8 Uhr, verschied nach langer Krank-
heit sanft und ruhig unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Ernst Walther

im Alter von 36 Jahren.

In tiefer Trauer

Familie Leonhard Walther.

Aue, Düsseldorf, den 27. Dezember 1930.

Die Beerdigung findet Montag, 1/2 Uhr, vom Trauerhaus,
Lindenstraße 27, aus statt.

Gotthold Becher
Lydia Becher geb. Müller
Vermählte

Aue Weihnachten 1930 Alfalter
Niederer Bechergut

Vom 24. 12. 30 bis 4. 1. 31
keine Sprechstunden.

Dr. Haase, Augenarzt
Schwarzenberg.

Chlorodont beseitigt üblen Mundgeruch u.
häßlich gefärbten Zahnbelag

Möbel

kaufen Sie zu billigsten
Preisen bei bequemer
Teilzahlung im

Möbelhaus

Ziebarth

Schneeberg, Drachenkopf
Ruf 148.

Bei Barzahlung
entsprechend Rabatt

Es bricht sich Bahn, nur das was gut
vor Billigkeit sei auf der Hut!

Preisabbau.

Vor Weihnachten alle Kleitmöbel, Geschenkartikel
billiger!

1 kpl. Speisezimmer, echt Nußb., nur Mk. 625.—
1 kpl. Schlafzimmer, m. pa. Matr., nur Mk. 600.—
1 kpl. Küche, siebenteilig, lackiert, nur Mk. 300.—
Metallbetten mit Auflagen, prima, nur Mk. 51.—
Sofas, solid, Ausführung von nur Mk. 130.— an
Klubsessel, von Mk. 25.— an
Bettstelle, kpl. m. Matr. u. Aufl. v. Mk. 63.— an
Pa. Schlaraffen-Aufl., beste Verarb., Mk. 125.—
In Referenzen, seit 59 Jahren eigene Werkstätten.

Teilzahlung gestattet!

Möbelhaus Richard Gröschel, Zwickau
Wilhelmstr. 23. Gegr. 1871. Mariengtr. 22.
Lieferung ins Haus.



Briefpapiere
Schreibmappen
Füllfederhalter
Füllhalterständer
Poesie- und Tagebücher
Gäste- und neutrale Bücher
Neujahrskarten.

Schön sein?
Ja!

Olivzitronseife, Stck. RG 0.40
Oliven-Oel und Zitronensaft sind
von altersher bekannte Schönheits-
mittel. Das sind die wirksamen
Bestandteile dieser Seife.
Olivzitron-G-m-b-H. Potsdam

Zu haben in allen besseren Geschäften. Bestimmt aber in Aue:
Parfümerie G. Otto, Markt 14. in Schneeberg: Erhard Dietrich,
Zwickauer Str. 3; Walter Hähnel, Hartensteiner Str. 15; Eugen Härtel,
Markt, Ecke Kirchgasse; August Härtel, Ritterstr. 1.

Außerhalb Sachsens gelegenes
altangesehenes Spezial-Unternehmen
sucht zum möglichst sofortigen Eintritt
hochqualifizierte
erfahrene
Schnittbauer

die in der Lage sind, auch die schwie-
rigsten compl. Stanzwerkzeuge so
zuverlässig anzufertigen, daß einwand-
freies Funktionieren gewährleistet wird.

Ausführliche Bewerbungen unter Angabe der
Lehrzeit und allen bisherigen Beschäftigungs-
stellen unter „K. P. 9297“ befördert: Rudolf
Mosse, Berlin SW. 100.

Raucher!

Steuervorlage bringt Preiserhöhung.
Baldige Eindeckung empfehlens-
wert. Mein Lager ist in allen
Preislagen in gut gelagerten
Zigarren sortiert.

Markt-Zigarrenhaus

Inh.: Anna verw. Glanz
Schwarzenberg.
Ruf 3316.

Billige Gelegenheit!

Maschinen und Werkzeuge

für Blechbearbeitung,
Transmissionen,
Elektro-Motoren,
Eisenbänder etc.

verkauft billig

Frankonia Aktiengesellschaft
vormals Albert Frank in Ligu.
Beierfeld i. Sa.

Bei Rückgratverkrümmungen

auch in Fällen wo alle Mühe versagte
brauche Erwaehr. u. Kindern mein ges.
gesch. „Rachitor“ glänzende Erfolge.
Dr. med. O. K. schreibt: Ich habe der-
artige Besserungen gesehen, wie ich
solche noch bei keiner anderen Be-
handlungsart erlebt habe. Verlangen
„Sie illust. Broschüre 1 kostenlos.“
Otto Jaster, Dresden-A. 16, Holbeinstr. 80.

**Bei Hexenschuß,
Gliederreißen**

Carmol

Rheuma,
Kopf-,
Zahnschmerzen

Preis Mk. 1.50. In Apotheken u. Drogerien erhältlich.
Carmol-Fabrik, Rheinsberg (Merk).
In Aue: Adler-Apotheke,
In Schneeberg: Drogerie „Gibkauf.“

Verstopfung

ist die Ursache vieler Krank-
heiten. Zinsser-Pillen (aus
Käsekrütern hergestellt) ist ein
ein natürliches Mittel zur
Förderung des Stuhlganges,
auch in vorerkrankten Fällen.

Bitte senden Sie mir 2
Schachteln Zinsser-Pillen.
Schicken Sie sie aber sofort
an da mein Vater ohne Ihre
Pillen nicht fertig wird.
H. Merz, Vogelsdorf, O. 1-
Bahn, bei Berlin. 31665

Schachtel Mk. 1.80 n. Mk. 2.50.
In fast allen Apotheken er-
hältlich.

bestimmt zu
haben in der
G. E. Künze's Apotheke.
Inh. H. Schirn, Aue i. Sa.,
am Markt.

Dr. Zinsser & Co.
G. m. b. H.
Leipzig, 60C

31653 Anerkennungen.

Jahrecreme, sowie
„Pulver“ u.
Zahnfeilen
Helfen reich am Vorrat in
Otto's Toilettenhaus
Aue, Markt 14.

**Zum
Schutze**

Ihrer Gesundheit
sollten Sie nie ver-
zäumen, stets einen
„Beutel“ oder eine
„Dose“ der bewähr-
ten „Kaiser's Brust-
Caramellen“ bei sich
zu tragen. Über 15000
beglückte, Zeugnisse
sprechen für den Er-
folg. Weisen Sie Nach-
ahmungen zurück u.
verlangen Sie stets
das echte

**Kaiser's
Brust-
Caramellen**
mit den 3 Tannen



Zu haben in
Apotheken, Drogerien
und wo Plakate sichtbar.

Vater und Sohn

Roman von Kurt Felscher
Copyright by Martin Fechtwanger, Halle (Saale).

I. Fortsetzung.

Auf jeden seiner Hinweise hatte sie sofort einen Gegenstoß zur Hand. Freilich bewegte sich ihr ganzes religiöses...

Und wenn der Geistliche hinwies: Dort steht geschrieben: 'Gott ist die Liebe', dann trumpfte sie dagegen: 'Und doch steht geschrieben: Ich der Herr dein Gott bin ein eifriger Gott, der da heimlichst der Väter Missetat an den Kindern bis in das dritte und vierte Glied!'

Nicht, daß Ida Zelller eine Gottesleugnerin war - nein, im Gegenteil. Aber sie sah in ihm nur die furchtbare Schicksalsmacht, die auch ihr Glück zerschmetterte hatte.

Lehrer und Pastor standen dieser Frau machtlos gegenüber, konnten nur immer wieder versuchen, in Schule und Konfirmandenunterricht die aufgewählte Seele des Knaben zu beruhigen, und fühlten doch, daß sie zu keinem rechten Ziele kamen. Und heute sollte Robert Zelller zum ersten Male an den Tisch des Herrn treten.

Und zur gleichen Stunde, da der Geistliche noch die letzten Vorbereitungen traf, um seine junge Schar ins Gotteshaus hinüberzuführen, stand Ida Zelller mit ihrem vierzehnjährigen, lang ausgehohlenen Sohne vor dem Wilde des verstorbenen Gatten und Vaters.

Es war eine Vergrößerung nach einer Photographie aus der Militärszeit.

Aus der schmuden Uniform leuchtete dem Beschauer ein frisches Jungmännergesicht entgegen, mit dem damals üblichen, flotten, kleinen Schnurrbart.

Sieh dir den Vater recht gut an, Robert. Nach ihm Ehre; er hat's verdient. Bloß daß er so schnell fort mußte, das hat er nicht verdient. Keinem hat er etwas zuleide getan, am allerwenigsten den dort oben.'

Ida Zelller wies mit hagerer Hand nach dem Himmel. Des Sohnes Augen folgten unwillkürlich der mütterlichen Handbewegung, blickten schein in das umschattete Augenpaar.

Er schaute bekümmert an seinem schwarzen Anzug nieder. Die Mutter hatte ihn gut austaffiert: Jacke, Hosen, Schuhe, Strümpfe - alles neu und darum so unbehaglich, so fremd, und doch erfüllte es ihn auch mit einem gewissen Stolz.

Die Großmutter hatte ihm ein Wirtenstrüchlein ins Knopfloch gesteckt, und von ihr hatte er auch das neue Gesangbuch mit dem schönen Rotschnitt.

Als die Glockenläute auch in die Zelllerschen Stuben einlag begehrt, ergreift die Bäuerin ihres Sohnes Hand.

'Du komm, Robert, es ist an der Zeit. Auch du sollst in die Kirche; denn es steht geschrieben: Was es steht also; sein, also gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen.'

Unwillkürlich wandten sich die Köpfe der Petersdorfer Frauen nach der Zelllerbäuerin um, die hochgehobenen Hauptes...

durch das Kirchen Schiff schritt, dem Altarraum zu, wo hinter den Bänken der Konfirmanden Plätze für die Angehörigen bereitgehalten waren.

Es war das erste Mal seit ihres Vaters Tode, daß Ida Zelller wieder den Weg zur Kirche fand. Kein Wunder, daß es bei ihrem Erscheinen wie leises Murmeln durch die Reihen der dicht gedrängten stehenden Leute lief.

Ohne, wie sonst üblich, ein Stillsitzen zu verrichten, ließ sie sich auf einer Bank nieder und starrte nach dem Altarbild hin.

Da setzte die Orgel ein. In mächtigen Fluten durchbrausten die Töne das heile, festlich geschmückte Gotteshaus.

An der Spitze seiner Konfirmanden, die schwarz gekleideten Mädchen voran, die Knaben dahinter, schritt Pastor Riem durch den Mittelgang dem Altarraum zu. Bänke wurden gerückt, Füße scharrten. Jenes unbestimmte Durcheinander verhallener Stimmen, leiser Geräusche - dazwischen langsam vererbendes Orgelspiel - Stille.

Gar manches Mutterauge war feucht geworden, als es sein Kind so ernst-feierlich, so fremd in seinem Einsegnungsamt und doch so behütet durch die Kirche schreiten sah. Ja, selbst mander der sonst nicht eben weichherzigen Väter fühlte eine gewisse feierliche Rührung in sich aufsteigen.

Was in Ida Zelllers Herzen vorgehen mochte, konnte keiner errönden. Unbeweglich sah sie auf der weitgestrichenen Kirchenbank und starrte wie versteinert nach dem Altarbild.

Und so sah sie während der ganzen kirchlichen Handlung. Bernahm sie die eindringlichen, warmherzigen Worte des Geistlichen, mit denen der um die Seelen der Kinder warb?

Sah sie, wie auch auf Roberts, ihres Sohnes, Scheitel die Hand des Pastors segend ruhte? Hörte sie ihn mit den anderen das Glaubensbekenntnis murren? Erlebte sie es mit, wie ihr Fleisch und Blut am Altar kniete und zum ersten Male am Abendmahl teilnahm?

Ida Zelller hat auf diesen Altarstufen nicht gekniet, wie es die anderen nach ihrem Brauche taten nach der Kommunion der Jungen.

Aber Ida Zelller wachte, was sich ziemte. Die Großmutter hatte dabei alles gerüstet zu einem festlichen Mahl.

Ein Schwager aus Erdmannsdorf war mit seiner Frau gekommen, da er Pate bei Robert war. Rimpel, der Altknecht, steckte in einem ebenso langen wie zerklüfteten 'Gottstischrock' und hatte versucht, seinem Begrüßungsglieder einen freundlich glatteren Anstrich zu geben - freilich erfolglos.

Das Konfirmationsmahl war gut und reichlich.

Aber der Dank aus Erdmannsdorf warf des Älteren während der gegangenen Unterhaltung seiner rundlichen Ehehälfte vielgeliebte Blicke zu, deren Inhalt darauf hinauslief:

'Wären wir nur erst wieder in unserem gemächlichen Zillerthalers Häuschen.' Und er traf damit das Rechte, denn auch seiner Frau wurde von Stunde zu Stunde ungemütlicher zu Sinn.

Könnte denn die Ida Zelller nicht ein einziges Mal ein bißchen losgehen und vergnügt sein?

Der Junge konnte einem ja leid tun. War's nicht am besten, ihn einmal für ein paar Wochen nach Zillerthal-Erdmannsdorf einzuladen?

Aber da schienen sie an die richtige Adresse gekommen zu sein, denn Ida Zelller lehnte das schüchtern geäußerte Ansuchen rundweg ab.

'Ich bin froh, daß der Robert endlich aus der Schule ist. Ich brauche ihn notwendig. Der Rimpel schafft's sowieso kaum noch alleine.'

Und wieder, wie schon ein paarmal, entstand ein verlegenes Schweigen.

Rein, es war mit der Schwägerin nicht auszukommen; was nützte die schöne Bräute mit Einlauf, der saftige Schweinebraten, der Kaffee zum Nachtisch mit einem Streuselkuchen, so hoch, daß man die 'Maulperre' kriegen konnte. Zu so einer Feier gehörte auch die sprichwörtlich bekannte 'schöllische Gemittlichkeit'; und die fehlte gründlich.

So kam es, daß die Zillerthaler Verwandten am zeitigen Nachmittag anspannen ließen und nach wirtlichem, innerlich aber erwünschtem Abschied davonführten. Mutter und Sohn standen unter dem Bogen des Hoftores und sahen dem davonfahrenden Wagen schweigend nach.

Rimpel sog eifrig an seiner Pgarre, die ihm der Schwager zugesteckt hatte, und seufzte innerlich. Ihm war der Festtag viel zu früh zu Ende; kaum vier Uhr war es.

'Na, da woll'n wir wieder an die Arbeit geh'n', erscholl plötzlich der Bäuerin Stimme. 'Rimpel, zieh'n Sie sich die Sonntagsgledade aus, und du, Robert, auch deine guten Sachen. Dann kommst mit dem Rimpel milder in den Stall geh'n. Ich mach' mich auch gleich an die Arbeit.'

'Verflücht', brummte der Altknecht, und warf den Pgarrenstummel, an dem freilich nichts mehr zu verderben war, auf den Misthaufen.

'Reißte, Robert, viel machen wir heute aber nicht; 's is doch nu einmal Feterlog. Die Frau konnte wenigstens bis um sechs uns noch Zeit lassen; das Viehzeug kriegt sowieso irsch um a Abend sein Futter. See, see - 's gefüllt mit gar nicht mehr hier. Am besten wird's sein, ich mach' uff a Mai fort!'

All das hatte der Knecht ärgerlich vor sich hingedrümmt, ohne es eigentlich damit ernst zu meinen. Er wußte ganz genau, daß ihm an und für sich bei der Bäuerin, trotz ihres herben Wesens, nichts abging, und daß man in seinem Alter die Stelle nicht mehr wechseln sollte.

Pföhllich fühlte Rimpel eine Hand auf seiner Schulter. Als er aufblickte, sah er in Roberts tränenstimmernde Augen.

'See, Robertka, was hots denn? Du stennst wohl gar?'

'Nicht wahr, Rimpel, du gehst nicht fort?', Rotterle der Junge. 'Ich soll doch jetzt bei dir in die Behre geh'n, sagte mir die Mutter. Da wirke mit doch nicht das antun.'

Während der Junge dieses zu Rimpel sagte, wachte er mit keinem bunigemüllerten Taschentuch die Tränen aus den Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Bullrich-Salz Magenbeschwerden. Tablettchen 0,25 u. 1,50. 250 gr. 0,60. Erhältlich Apotheken u. Drogerien. Vertrieb U.S.A. Glagous Co. Chicago

Kirchennachrichten. Sonntag (So. n. W.), den 28. Dezember. Kirchenbezirk Schneeberg. Am 31. Dezember 1930 Kollekte für den allgemeinen Kirchenfonds. Ave. St. Nicolai. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Joh. 1, 6-14), 11 Uhr Kindergottesdienst B. L.; nachm. 4 Uhr Taufen, 6 Uhr Jugendgottesdienst; abends 8 Uhr Weihnachtsfeier im Jugendheim. Jungefrauenverein: abends 8 Uhr Weihnachtsfeier im großen Parloir. - Dienstag, abends 8 Uhr Scharverein: Weihnachtsfeier; 8 Uhr Schülerbelleitrix Alt und Jung; Weihnachtsfeier. - Auf dem Eichert: Sonntag: Chorabenden durch den Posaunenchor mit Ansprache vorm. 11 Uhr am unteren Teil (Frohnberg), 12 Uhr am oberen Teil (Hinderburgplatz), Fr. - In Aue: h. ammer (Gottesdienstsaal): Sonntag, vorm. 11 Uhr, Kindergottesdienst, 6 - Montag, abends 8 Uhr, Jungfrauenverein: Weihnachtsfeier. - Blaues Kreuz Aue: Sonntag, abends 8 Uhr, Jahresabschlussfeier im großen Parloir. - Dienstag, abends 8 Uhr, Jahresabschlussfeier im großen Parloir. Ave. Friedenskirche. Fr. 9 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt und hl. Abendmahl; nachm. 5 Uhr Abendkommunion. - Dienstag 10 Uhr Jungfrauenverein aus. Schneeberg. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt über Joh. 1, 6-14, Sup. Nicolai; abends 8 Uhr Weihnachtsfeier des Junglingsvereins - Silvester: nachm. 5 Uhr Silvestermette, Privat Sup. Nicolai. Kirchenmusik: Introitus: Herr bleibe bei uns, denn es will Abend werden. gem. Chor u. Reichardt. Motette: 'Des Jahres letzte Stunde', gem. Chor von Schulz. Abends 8 Uhr Abendmahlsfeier. Sup. Nicolai. Kollekte für den allgemeinen Kirchenfonds. - Neujahr: vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt über Ps. 124, 4-9, Pfarr. Helm. Kirchenmusik: Introitus: Neujahrsvorlesung, gem. Chor von Stier. Motette: 'Mit der Freude zieht der Schmerz', gem. Chor von Wendelsch-B. 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarr. Helm. Neuhütte. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschl. Beichte und hl. Abendmahl; 12 Uhr Hauptgottesdienst; 4 Uhr Aufführung des Weihnachtsoratoriums: 'Geburt des Heilandes', von H. Kern, in der Kirche. Eintritt 30 Pfg. für Erwachsene, 30 Pfg. für Erwachsene und Kinder. Schwarzenberg, Georgenkirche. Vorm. 10 Uhr Beichte u. hl. Abendmahl, Bannrecht; 9 Uhr Hauptgottesdienst, Psp. Schwarzenberg-Neuwerk, Emmauskirche. 9 Uhr Predigtgottesdienst, Pfarr. Haack-Dauer. - Silvester, 8 Uhr abends, Jahresabschlussfeier. Kollekte. - Neujahr, 9 Uhr, Predigtgottesdienst, danach Beichte und hl. Abendmahl. - Im Gemeinschaftssaal: Sonntag, 11 Uhr, Kindervand; 8 Uhr Gemeindefestabend. - Silvester, abends 10-12 Uhr, Jahresabschlussfeier. Kriesbach, 10 Uhr Hauptgottesdienst, Sup. Nicolai; Kirchenmusik. Rablhub Oberkirche. 10 Uhr Gottesdienst; 8 Uhr Weihnachtsfeier im Jungmännerverein. - Silvester, nachm. 10 Uhr, hl. Messe. - Neujahr, 10 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Samstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Sonntag, vorm. 9 Uhr, hl. Messe. - Montag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Dienstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Mittwoch, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Donnerstag, abends 8 Uhr, hl. Messe. - Freitag, abends

Ein Wunderkind?

Geheimnisvolle Klopfgeräusche zu Bühen einer Rennfähigen.

In Oppau, einem Dorfchen im Landkreis Landeshut am Riesengebirge haben sich eigenartige Vorgänge zugetragen. Beim Landwirt Kaschke, der mit seiner Frau und mit seinen fünf Kindern sein Haus allein bewohnt, "klopft es", und zwar machen sich die Geräusche, die scharrenden oder kratzenden Charakter haben und sich ein andermal auch anhören, als ob Holz gebrochen wird, die auch wohl ansteigen bis zu einem Mann, als ob ein harter Mann mit voller Kraft mit den Knöcheln auf den Tisch schlägt, immer zu Füßen der ältesten Tochter Kaschkes, eines Mädchens von neun Jahren mit Namen Gretel, bemerkbar. Das erstmal trat das Geräusch bei Kaschkes, die zwar gläubige Katholiken, aber durchaus nicht religiös-phantastisch veranlagt sind, am 15. Oktober auf. Dann gab es eine längere Pause, und seit dem neunten November sind die Geräusche täglich zu vernehmen, am neunten November sogar die ganze Nacht hindurch. Wenn das Mädchen im Zimmer seinen Platz wechselt, so wandert das Geräusch mit. Es läßt sich nicht auf Befehl herbeizitieren, sondern kommt ganz von selbst zu den verschiedensten Zeiten, namentlich aber abends. Legt man das Kind ins Bett, so klopft es unter dem Bett. Klopft das Mädchen an die Wand oder an die Möbel, so schollen verstärkte Klopfgeräusche zurück. Die Geräusche stehen noch, wenn man dem Mädchen gut zuredete oder wenn sich einer der erwachsenen Angehörigen zu dem Kinde in das Bett legte. Als die Eltern das Kind, das eine gute Schülerin und im Gespräch sehr aufmerksam ist, zu den benachbarten Großeltern gaben, stellte sich auch dort alsbald das Klopfen ein. Angeblich fühlte das Mädchen nach den Klopfgeräuschen keine Abspannung, doch wollen die Eltern, die einen recht intelligenten Eindruck machen, während der Klopfgeräusche nervöse Bewegungen am Kinde wahrgenommen haben. Wenn man das Mädchen fragt, ob es sich vor dem Klopfgeräusch fürchte, antwortete es: "Ich tu mir doch nichts!"

An Aufklärungsbestrebungen hat es natürlich nicht gefehlt. Erst kam der Amtsvorsteher, Winkler. Auch er hörte das Klopfen, konnte aber nichts feststellen und

stellte seine Beobachtungen dem Landrat mit. Dieser, Dr. Fiebraz aus Landeshut, kam mit dem Kreisarzt, Medizinalrat Dr. Brigger aus Landeshut, und mit drei Landjägern. Man umstellte das Haus, man legte das Kind auf Gummitücher und setzte Tisch und Bett auf Glas und Gummischläuche und -Matten. Das Klopfen hörte nicht auf, und so zog man wieder ab. Ein Nachbar, ein dicker Tischlermeister, glaubte an Ratten, riß die Dielen auf, entdeckte aber keine Spur von Ratten, und auch das Klopfen hörte nicht auf. Man ließ das Kind auf einem Fled stehen und sagte den Boden rund herum auf, — es klopfte weiter. Man brachte das Kind auf den Hausboden, — das Klopfen hörte nicht auf. Als man das Kind auf zehn Tage, nachdem es bei der Großmutter gewesen war, zu anderen Verwandten gegeben hatte, hörte das Klopfen auf, und als das Kind zurückkam, kehrten auch die Geräusche wieder.

Einer glaubte eine Art Erklärung gefunden zu haben: der Arzt Dr. Reibel aus dem Städtchen Neubau. Er holte sich den Quellsandenbesitzer Joseph Kuhn aus Königshau, das jenseits der nahen tschecho-slowakischen Grenze liegt. Kuhn, der als Wänschelrutengänger öfter Erfolge gehabt hat, setzte die Wänschelrute an und behauptet, daß gerade unter dem Schlafzimmer, der Wohnkammer, in der man die Dielen aufriß, entweder ein unterirdischer Wasserlauf liege oder daß starke Erze vorhanden seien. Auch bei dem Kinde reagierte die Wänschelrute stark. Deshalb glaubt man hier, zumal wenn das Kind magnetische Veranlagung habe, einen Zusammenhang gefunden zu haben. Die Eltern sind skeptisch. Es wundere sie, daß die Geräusche dann erst jetzt aufgetreten sind und daß die Geräusche auch auf dem Grundstück des Großvaters auftraten, aber auch dort nur, wenn das Kind im Hause ist. Außerdem bleibe auch dann noch die Frage zu klären, wie bei Wasser oder Erz solche Klopfgeräusche entstehen könnten. Die Eltern sind sehr natürlich überlaufen von den Leuten und hätten gerne ihre Ruhe wieder. Ein Grapppologe kam und schilderte das Kind als gutmütig, verträumt und sensibel.

Ein berebtes Schweigen.

Also doch Kampfgase im Todeszellell.

Die Meldung aus Brüssel, wonach der geheimnisvolle Rebell, der am Dienstag vormittag in der Umgegend von Lüttich wieder aufgetreten ist, in Lüttich ein Todesopfer geendet habe, wird dahin richtiggestellt, daß in Lüttich ein Arbeiter eine tödliche Gasvergiftung erlitten habe, die durch aus einem schadhaften Rohr austretendes Gas hervorgerufen worden sei. Immerhin hätten die Mitglieder des Untersuchungsamtes angesichts des in der Gegend herrschenden dichten Nebels es für ihre Pflicht gehalten, auch an anderen Orten Untersuchungen anstellen zu lassen. Die Beobachtung ist immer noch äußerst brennend.

Bis heute hat die belgische Regierung der schwer beunruhigten Öffentlichkeit ihres Landes noch keine hinreichende Aufklärung über die Ursache der furchtbaren Katastrophe von Lüttich gegeben. Die einzige amtliche Mitteilung ist erst auf Befragen in der Ministerrats-Sitzung vom 15. Dezember, durch dessen Vorsitzenden Jaspars erfolgte, nämlich, daß der Sachverständigenausschuß der Regierung noch weiter nach den Ursachen forsche, aber noch zu keinen bestimmten Feststellungen gelangt sei. Aus diesem berebten Schweigen ergibt sich, daß der größte Teil der mangels umgehender amtlicher Aufklärung auf Grund der Angaben von Kranken und Augenzeugen vermuteten möglichen Gefahrenquellen, insbesondere die Industrieabgase, z. B. aus Feuerungen, Röhrenleitungen der Gintgewinnungen usw., jetzt ausscheiden. Es bleibt nur noch die Möglichkeit, daß giftige

Kampfstoffe (aus belgischen Rüstungsbetrieben) sich dem außergewöhnlich dichten Nebel beigemischt und gleichzeitig mit dessen Fortwehen verweht auf Menschen gewirkt haben. Welcher Art und Herkunft diese Giftstoffe waren, das ist zunächst eine rein belgische Angelegenheit. Von Regierungsseite ist in diesem Falle bereitwillig eine die wahren Ursachen rücksichtslos entziehende Aufklärung kaum noch zu erwarten. Sie wird wohl nur im Schöße des in der gleichn. Ministerrats-Sitzung angekündigten Sachverständigenausschusses erfolgen. Für Deutschland wesentlich ist dabei, daß die amtliche Erklärung des belgischen Ministerrats vom 15. Dezember die niederträchtige und verleumderische Unterstellung des Reuters-Büros vom 6. Dezember (Lügen straf! in der angebeutet wurde, daß deutsche Kampfgase aus der Kriegszeit die Schuld an diesen debaurlichen Erkrankungen und Todesfällen trügen.

— **Bootsunglück.** Aus Bitterfeld wird gemeldet, der Jagdausscher Grotz aus Pouch und der Gattin Gattin aus Friedersdorf wollten jenseits der Mühe auf Jagd gehen. In ihrer Begleitung befand sich der Arbeiter Möblius aus Friedersdorf. Bei der Ueberfahrt schlug der Kahn um, und die drei Insassen stürzten in die hochgehende Mühe. Während es den Jägern gelang, sich an das Ufer zu heben, ertrank Möblius.

— **Auf berebter Straße.** In Harburg rastete ein mit Schweinen beladener Kraftwagen, der von Stade zum Hamburger Schlachtviehhof fahren wollte, gegen einen Baum. Der 22jährige Fahrer wurde im

Der weiße Einsiedler im afrikanischen Busch.

Nächtliche Begegnung zwischen Hyänen und Löwen.

Der Mann, der 40 Jahre lang keine Frau über seine Schwelle ließ.

Es ist wohl alles andere als angenehm, wenn mitten im Jobestischen Busch und zur Nachtzeit der schwarze Kraftwagenführer sich zu seinem weißen Fahrgast zurückwendet: "Herr, ich habe mich verfahren. Es bleibt nichts anderes übrig, als hier zu warten, bis es hell wird." Billeicht fangen dann die Jagdhähnen zu heulen an, wie Kinder, die um ihr Leben schreien. Billeicht brechen sie mitten in ihrem Konzert ab. Ihre davonschießenden Schreien kreuzen das Strahlenbündel des Scheinwerfers, und der Schwarze flüstert: "Ein Löwe!" So ging es kürzlich in der Nähe der Victoria-Fälle einem Amerikaner. Er war nicht nach Rhodesien gekommen, um Abenteuer zu erleben, wie so viele seiner sensationslüsternen Landsleute, sondern aus geschäftlichen Gründen. So atmete er auf, als plötzlich eine laute Stimme durch die Nacht rief: "Hallo, wer ist dort?" Und dann tauchte im Scheinwerferlicht ein Weißer auf, ein Mann mit langem grauen Vollbart. "Der weiße Jägerdoztor!" flüsterte der Schwarze Kraftwagenführer, und nun erinnerte sich der Amerikaner, von jenem alten Engländer gehört zu haben, der hier irgendwo auf seiner Farm sitzen sollte, allein und von der Außenwelt abgeschnitten, für die er eines der wenigen Geheimnisse war, die Afrika noch barg.

"Hallo", trat der Alte an den Wagen. "Wollen Sie die Nacht hier draußen zubringen? Ich höre drüben die Hyänen heulen und dachte mir, daß hier ein Mensch sein müßte. Kommen Sie zu mir hinüber!" Der Amerikaner ließ sich nicht lange bitten. Willkommener konnte ihm die unerwartete Begegnung nicht sein.

Dem Amerikaner brachte die Nacht ein völlig unerwartetes Erlebnis. Er lernte das Heim des Einsiedlers kennen, über den in Rhodesien eigenartige Gerüchte umliefen. An die 50 Quadratkilometer sollte das Gebiet groß sein, das dem Engländer gehörte. Er bestellte es nicht, sondern ließ es als Wildreservat in jungfräulichem Zustande, eifersüchtig darüber wachend, daß kein Fremder darin jagte. Vierzig Jahre lang lebte der Einsiedler schon hier, und keine einzige Frau sollte jemals seinen Beschäftigten haben. Drüben auf dem Postamt in Kapstadt wußte man, daß er in Briefwechsel mit gelehrten Gesellschaften in England stand. Die Nächte verbrachte er angeblich zum größten Teil in der von ihm selbst erbauten Sternwarte am Telekop. Das Gerücht wollte wissen, daß der Einsiedler den Busch und seine Tierwelt besser kannte als

jeder andere Mensch. Er konnte angeblich sogar von einem fliegenden Vogel sagen, ob das Tier von der Tränke kam oder sie aufsuchte. Ein Rudel dänischer Vögel waren seine einzigen Gesellschaftler und gleichzeitig ein besserer Schutz gegen Wilderer als jede Waffe.

Trotz seiner offensichtlichsten Menschenfurcht schien der Einsiedler in seiner Nacht die Gesellschaft eines gebildeten Weibes als wohlthuend zu empfinden. Er hatte vielleicht das Bedürfnis, sich nach langen Jahren wieder einem Menschen gegenüber auszusprechen. So führte er den Besuch in sein Wohnzimmer, das nicht viel anders aussah als der Arbeitsraum eines Gelehrten mit langen Bücherregalen an den Wänden. Und dann erzählte er ein wenig unzusammenhängend und sprunghaft aus seinem Leben: Er war 70 Jahre alt und fühlte sich nur im engen Zusammenleben mit der Natur wohl. Sein Wildreservat, das sämtliche Vertreter der afrikanischen Tierwelt aufwies, war sein Stolz. Menschen? Nein, mit denen war am besten umzugehen, wenn man sie nicht sah. Er war nicht nur Zoologe und Astronom, sondern auch Geologe und Botaniker. Einige Akademien hatten ihn zu ihrem korrespondierenden Mitglied ernannt. Ob er später noch einmal in die Welt zurückkehren wolle? Nein, auf keinen Fall. Denn er kannte sie. Als ich vier Jahre Oxford hinter mir hatte, war ich das, was man dort einen vollendeten Gentleman nennt. Ich führte das traditionelle Leben eines wohlhabenden jungen Engländer, dessen Angelpunkte Golf, Jagd, Tanz und Klub sind. Und dann fiel es mir eines Tages ein, nach Afrika auf die Löwenjagd zu gehen. Das galt damals als antiemanzipatorisch. Ich besaß Geld genug, um mir den Sport leisten, um mich mit allem auszurüsten zu können, was für eine betriebsame Jagdexpedition als unerlässlich betrachtet wurde, vom Whisky bis zur besten Wäsche.

Das erste Tier, das ich schoß, schien mir darauf gewartet zu haben, mir als Zirkelbeute dienen zu dürfen: eine Löwin. Ich jagte ihr aus sechszig Meter Entfernung eine Kugel durch die Rippen. Sie sprang auf, stand einen Augenblick still und fiel dann tot zur Seite. Anständiger konnte sie nach meiner damaligen Ansicht nicht sterben.

Wald darauf verfolgte ich, meinen Leuten ein wenig voraus, ein paar Wasserböcke. Ich wollte schon antreten, als der Wind mich eine eigenartige Bitterkeit zutrug. Ich setzte die Wäsche ab und sah, daß ich nicht allein jagte auf die

Wasserböcke festgetrammt und zerrissen. Er ward wenige Minuten, nachdem man ihn befreit hatte. Der Fahrer, der im Führerhäuschen eingeschlossen war, erlitt sehr schwere Verletzungen. Er mußte in ein Krankenhaus übergeführt werden. Die Straße war infolge der Vereisung ungewöhnlich glatt.

— **Mit Knapper Not dem Tode entronnen.** Auf der Eisenbahnstrecke Berlin—Hamburg ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Schnellzug und einem Personenautomobil, der nur durch einen Zufall ohne schwere Folgen geblieben ist. Zwischen Friesack und Neustadt wollte eine Limousine die Eisenbahnlinie passieren. Im Augenblick, als der Wagen sich noch auf den Schienen befand, geriet er infolge Vereisung der Räder ins Schleudern und stürzte mitten auf dem Bahndamm um. Die Insassen kletterten schleunigst aus dem Fenster des umgestürzten Automobils und flüchteten vom Bahndamm. Wenige Stunden später tauchten bereits die Lichter des im 80-Kilometer-Tempo herandräusenden Berlin—Hamburger Schnellzuges auf. Der Lokomotivführer verbot den Zug nicht mehr zum Stehen zu bringen, und das Auto wurde von den Rädern der Lokomotive zermalmt.

— **Selbstmord.** Der tschechische Komponist Oskar Nedba hat sich in Ugram, wo er eine Premiere dirigierte, aus dem zweiten Stock des National-Theaters auf die Straße gestürzt, wo er mit zerstückelten Gliedern tot liegen blieb.

— **Verbrechen auf der Landstraße.** Auf der Chaussee Seeburg—Werben wurde der Fährer Schmod aus Magdeburg von dem Führer eines Verkehrsaufschlusses blutiger Stöße aufgefunden. Schmod, der schwere Schädelverletzungen aufwies und nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab, ist im Krankenhaus gestorben, ohne die Bewußtlosigkeit wiedererlangt zu haben. Er ist das Opfer eines Raubüberfalles geworden.

— **Raubüberfall durch Motorradfahrer.** Im Hamburger Stadtteil Altona wurde ein 18jähriger Bote, der für seinen Arbeitgeber 8000 RM. zur Bank bringen sollte, von einem Mann angefallen, der ihm eine Handvoll Pfeffer in's Gesicht schmeißte. Der Räuber entriß dem Boten das Geldpaket und schwang sich auf den Sozius eines wartenden Motorrades, das mit ihm und seinem Helfer abgezogen wurde.

— **Wieder Kaffee-Schmuggel im Hamburger Freihafen.** Im Laufe der letzten Woche ist wieder ein umfangreicher Kaffee-Schmuggel im Hamburger Freihafen aufgedeckt worden. Wieder wurde, wie im August, mit Gekleinräumen in Pakkaffee aufgefunden. Die Staatsanwaltschaft hat eine größere Anzahl Beteiligten dem Untersuchungsamt angezeigt.

— **Schlechtes Gewissen.** "War denn die hübsche Dame, mit der du gestern im Kino warst, deine Frau?" "Natürlich, du Dummkopf! Wer denn sonst? Aber tu mir den Gefallen und sag es ihr nicht!"

— **In der Schule.** "Aber Raff, dein Ausflug, dein erster Ausflug" ist ja Wort für Wort derselbe wie der meines Bruders!" "Ja, Herr Lehrer, es war ja auch derselbe Ausflug!"

Zimmermann

Sanatorium Chemnitz

für Innere und Nervenkrankheiten, außer, der Stadt auf einer Anhöhe im Villenviertel gelegen, in einem 3/4 ha großen Park, angrenzend an den Stadtpark. Als bewährte elektro-physikal. Kurmittel, klinisch-diätische Behandlung besonders der Nervenkrankheiten, des Stomachus, des Magens-Darmes, Herzens- und Nervensystems. Medizinische-techn. Institut, Große Liegehalle im Park, Individuelle Behandlung, Psychotherapie, 2 Aerzte, Chirurgen, Dr. Wittkugel, Tel. 31042.

Alle Kurmittel auch für Auswärtige.

Angenehmer Aufenthalt in besonder. Heizung; abzurufen gebührenfrei. Klinik.

Wasserböcke gemacht hatte. Löwen! Links von mir ein paar, rechts ebenso viel. Sie schienen über die unerwartete Begegnung ebenso erstaunt wie ich selbst. Ich dachte zuerst einen Augenblick daran, die Wäsche an die Schulter zu reifen und dem nächsten eine Kugel durchs Fell zu jagen. Dann verwarf ich den unvernünftigen Gedanken, denn wenn ich auch ein Tier tödete, so zerrissen mich doch die anderen. So stand ich regungslos, und wir starrten uns an.

Wie lange, weiß ich nicht. Mir schien es eine Ewigkeit. Meine Nerven waren am Versagen, als plötzlich ein alter Mähnenträger sich wandte und langsam davonschlich. Die anderen folgten ihm, ohne sich um mich zu kümmern. Und dann... dann verlor ich eben doch noch meine Nerven, obwohl für mich keine Gefahr mehr vorhanden war: Als das letzte Tier ungefähr fünfzig Meter vor mir entfiel, war, jagte ich ihm einen Schuß nach. Der Löwe reckte und verschwand im Busch. Ich wartete auf meine Schwarzpulver und verfolgte die Schweißspur. Wir fanden das Tier kaum hundert Meter weiter. Es lag im Sterben. Es starrte mich an. Eine Antenne schien in seinem Blick zu liegen. Dann fiel sein Kopf schlief zur Seite.

Es war der letzte Löwe, den ich geschossen habe. Ich traf am gleichen Tage noch alle Vorbereitungen, um nach England zurückzufahren. Ein Jahr später war ich wieder hier. Diesmal ohne Waffen. Dafür brachte ich das mit, was Sie hier sehen: Bücher und Instrumente.

Ob es der letzte Blick des Löwen allein war, der die Wandlung im Leben des Engländer herbeiführte oder ob das Erlebnis mit dem sterbenden Tier nur den Anstoß bildete, um dem natürlichen Gang des einstigen "Gentlemans" für die Einsamkeit zum Sieg über den oberflächlichen Gesellschaftsmenschen zu verhelfen, konnte der Amerikaner nicht erkennen. Welche Rolle spielte die Frau im Leben dieses Einsiedlers, dessen Beschäftigung angeblich von keinem weiblichen Wesen je beinträchtigt worden war? Was bedeutete jenes Bild, das einen jungen Mann — zweifellos den Gatte — und ein Mädchen darstellte? Fragen waren wohl überflüssig, denn dem Amerikaner wollte es scheinen, als bereute der Einsamkeit schon, in einer Schwachen Stunde zuviel aus seinem Leben erzählt zu haben.

Als beide sich am nächsten Morgen trennten, schien der Einsiedler ungeduldig darauf zu warten, daß der Wagen des Fremden im Busch untertauchte. Die Einsamkeit, die den Engländer vierzig Jahre lang besessen hatte, um ihn in der Nacht für ein paar Stunden an die Außenwelt zu verlieren, ergriff wieder Besitz von ihm. Der Amerikaner konnte verstehen, daß mancher andere alles von sich werfen würde, wenn er mit dem Einsiedler im afrikanischen Busch hätte tauschen können.